

Im ersten Abschnitt geht es um Informationen zu Entwicklungen in der Landwirtschaft seit dem Inkrafttreten des letzten Regionalen Raumordnungsprogramms 1996											
1	Wie sehen Sie die Entwicklung der Landwirtschaft im Allgemeinen in den vergangenen 15 Jahren?	Der Strukturwandel hat sich fortgesetzt. In der Diskussion wird festgestellt, dass in den einzelnen Ortschaften unterschiedlich viele Betriebe aufgegeben haben. Der Strukturwandel wird durch behördliche Auflagen gefördert.	Der Strukturwandel in der Region geht unvermindert weiter. Die Landwirtschaft ist marktorientiert und hat sich weitere Standbeine aufgebaut (Biogas, Geflügel). Die Region orientiert sich am Weltmarkt. Die Produktionsweise richtet sich nach dem vom Endverbraucher geforderten Produkt. In der Arbeitsgruppe wurde festgestellt, dass der Landwirt sich von Lebensmittelproduzenten zum Lebensmittelproduzenten entwickelt.	Es findet ein starker Strukturwandel statt: etwa 3-4% der Betriebe gehen jährlich auf. Die verbleibenden Betriebe müssen wachsen, um das Einkommen zu sichern.	Die Region hat sich sehr gut entwickelt. Die Entwicklung stößt jetzt aber an ihre Grenzen.	Der landwirtschaftliche Strukturwandel in der Region hält nach wie vor an. Die betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten sind stark eingeschränkt. Die Gründe hierfür sind vielfältig: keine gesicherte Hofnachfolge, Verschärfung politischer Vorgaben ("Planwirtschaftliche Züge") sowie geringe Entwicklungschancen durch den begrenzenden Faktor Fläche 3-4 % der Betriebe gehen jährlich auf. Die Betriebe müssen wachsen, da sich die Preise/ Erlöse nicht weiterentwickelt haben.	Es hat ein erheblicher Strukturwandel - hin zu größeren Einheiten - stattgefunden. Es wurde die Frage nach der Zukunft der Betriebe gestellt. Bei fortschreitendem Strukturwandel sterben die kleinen Betriebe (kleine Betriebe sind nicht mehr gewünscht). Die Politik hat Auflagen gemacht und verhindert dadurch das notwendige Wachstum kleiner Betriebe. Im Bereich des Baurechtes gibt es Veränderungen, die Auswirkungen sind nicht abzuschätzen. Fehlende Planungssicherheit behindert die Betriebsentwicklung.	Auch in dieser Gemeinde gibt es einen fortlaufenden Strukturwandel, der sich in den kommenden Jahren beschleunigt.	Die Landwirtschaft hat sich den Bedingungen des Weltmarktes erfolgreich gestellt, eine Rückkehr zum Binnenmarkt wird nicht möglich sein. Der Weltmarkt bietet Chancen in der Betriebsentwicklung, hat ein hohes Potential für betriebliche Investitionen und ermöglicht ein Wachstum der Betriebe. Die Verbraucher-Standards und Genehmigungs-Auflagen sind höher als in den USA und anderen Veredelungsregionen außerhalb Deutschlands. Die Landwirtschaft hat sich immer den Anforderungen der Politik gestellt und wird sich auch in Zukunft mit veränderten Anforderungen auseinandersetzen.	Wie sehen Sie die Entwicklung der Landwirtschaft im Allgemeinen in den vergangenen 15 Jahren?	
2	Welche Veränderungen gibt es in der aktuellen Landwirtschaft im Landkreis Oldenburg gegenüber 1996? (Gemeindeebene)	Der Strukturwandel hat sich fortgesetzt. In der Diskussion wird festgestellt, dass in den einzelnen Ortschaften unterschiedlich viele Betriebe aufgegeben haben. Der Strukturwandel wird durch behördliche Auflagen gefördert.	Der Strukturwandel in der Region geht unvermindert weiter. Die Landwirtschaft ist marktorientiert und hat sich weitere Standbeine aufgebaut (Biogas, Geflügel). Die Region orientiert sich am Weltmarkt. Die Produktionsweise richtet sich nach dem vom Endverbraucher geforderten Produkt. In der Arbeitsgruppe wurde festgestellt, dass der Landwirt sich von Lebensmittelproduzenten zum Lebensmittelproduzenten entwickelt.	Es findet ein starker Strukturwandel statt: etwa 3-4% der Betriebe gehen jährlich auf. Die verbleibenden Betriebe müssen wachsen, um das Einkommen zu sichern.	Die Region hat sich sehr gut entwickelt. Die Entwicklung stößt jetzt aber an ihre Grenzen.	Der landwirtschaftliche Strukturwandel in der Region hält nach wie vor an. Die betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten sind stark eingeschränkt. Die Gründe hierfür sind vielfältig: keine gesicherte Hofnachfolge, Verschärfung politischer Vorgaben ("Planwirtschaftliche Züge") sowie geringe Entwicklungschancen durch den begrenzenden Faktor Fläche 3-4 % der Betriebe gehen jährlich auf. Die Betriebe müssen wachsen, da sich die Preise/ Erlöse nicht weiterentwickelt haben.	Es hat ein erheblicher Strukturwandel - hin zu größeren Einheiten - stattgefunden. Es wurde die Frage nach der Zukunft der Betriebe gestellt. Bei fortschreitendem Strukturwandel sterben die kleinen Betriebe (kleine Betriebe sind nicht mehr gewünscht). Die Politik hat Auflagen gemacht und verhindert dadurch das notwendige Wachstum kleiner Betriebe. Im Bereich des Baurechtes gibt es Veränderungen, die Auswirkungen sind nicht abzuschätzen. Fehlende Planungssicherheit behindert die Betriebsentwicklung.	Auch in dieser Gemeinde gibt es einen fortlaufenden Strukturwandel, der sich in den kommenden Jahren beschleunigt.	Die Landwirtschaft hat sich den Bedingungen des Weltmarktes erfolgreich gestellt, eine Rückkehr zum Binnenmarkt wird nicht möglich sein. Der Weltmarkt bietet Chancen in der Betriebsentwicklung, hat ein hohes Potential für betriebliche Investitionen und ermöglicht ein Wachstum der Betriebe. Die Verbraucher-Standards und Genehmigungs-Auflagen sind höher als in den USA und anderen Veredelungsregionen außerhalb Deutschlands. Die Landwirtschaft hat sich immer den Anforderungen der Politik gestellt und wird sich auch in Zukunft mit veränderten Anforderungen auseinandersetzen.	Wie sehen Sie die Entwicklung der Landwirtschaft im Allgemeinen in den vergangenen 15 Jahren?	
a	Wie haben sich die Betriebsstrukturen verändert?	Die Milchviehbetriebe sind im südlichen Bereich weniger geworden.	Im Bereich Wildeshausen gibt es so gut wie keine Milchviehhaltung und keine Aufstockung im Bereich Bullenmast. Einige Ammenkuhherden sind vorhanden.	Die Strukturen der Betriebe sind von den Möglichkeiten der Bewirtschaftung abhängig. Hier gibt es eigene Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen.			"Das wir vom Boden leben können, haben wir nur der Tierhaltung zu verdanken."	Insgesamt hat sich eine Intensivierung im Bereich Tierhaltung entwickelt; jedoch nicht in den Ausmaßen wie im Bereich Viehhalt. Auch im Bereich des Ackerbaus hat eine Intensivierung stattgefunden.	Im Bereich der Schweine- und Hähnchenmast ist der Selbstversorgungsgrad bei geschätzten 110 - 115 %. Die Preise sind gesunken. Es wird erwartet, dass das Niveau gehalten werden kann.	a. Wie haben sich die Betriebsstrukturen verändert?	
o	Milchviehhaltung	Die Milchviehbetriebe sind im südlichen Bereich weniger geworden.	Im Bereich Wildeshausen gibt es so gut wie keine Milchviehhaltung und keine Aufstockung im Bereich Bullenmast. Einige Ammenkuhherden sind vorhanden.	Die Strukturen der Betriebe sind von den Möglichkeiten der Bewirtschaftung abhängig. Hier gibt es eigene Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen.			Die Milchviehhaltung ist der dominierende Wirtschaftszweig in Wardenburg, wobei die Bestände weiterhin aufgedockt werden. Ein weiterer Betriebszweig ist die Bullenmast.	Die Milchviehhaltung ist in der Region stark zurückgegangen. Der Bereich der Bullenmast ist eingeschleift.	Im nördlichen Teil der Gemeinde ist der Rindsektor stärker geworden.	o Milchviehhaltung	
o	Schweinehaltung	Im Bereich der Schweinehaltung (Sauen, Mast) haben die Betriebe in größeren Einheiten investiert.	Kleinere Sauenhalter haben aufgegeben, während größere Einheiten gebaut wurden.	Das Baurecht erlaubt, die Möglichkeit einer flächenarmen Bewirtschaftung (Gewerbe).			Im Bereich der Schweinehaltung sind die Einheiten deutlich gewachsen.	Die Schweinehaltung ist intensiviert worden. In der Gemeinde gibt es viele Mastbetriebe.	Beste Vermarktungsregion für Schweine (ohne hohe Vorkosten). In den letzten 10 Jahren haben Produktionsausweitungen stattgefunden. Die Investitionsbereitschaft ist gering. Die Produktionskosten werden zu hoch. Die Verkaufspreise sind knapp ausreichend. Im Bereich Sauenhaltung keine Erlössteigerungen erwartet. Haltungsverordnung wird nicht umgesetzt.	o Schweinehaltung	
o	Geflügelwirtschaft	In den vergangenen Jahren haben einige Betriebe in der Geflügelwirtschaft investiert. Es ist schwierig Stallbaugenehmigungen zu bekommen.	Der Geflügelsektor stagniert, ist abhängig von politischen Entscheidungen. Es ist schwierig Stallbaugenehmigungen zu bekommen.				Der Geflügelsektor spielt in Wardenburg nur eine geringe Rolle.	Auch der Bereich der Geflügelwirtschaft hat sich positiv entwickelt.	Der Geflügelmarkt ist gesättigt. Die Absatzpreise werden sich nicht verschlechtern, die Futterkosten steigen an. Weitere Stallkapazitäten sind nicht zu erwarten.	o Geflügelwirtschaft	
o	Sonstiges	Die Schlächtereien in der Region tragen zur Wertschöpfung aus der Heiligen Landwirtschaft bei (geringe Transportkosten, Standortvorteile).					Der Ausbau der Kapazitäten im Bereich der Veredlung wird nicht erwartet.	Ein Ausbau der Kapazitäten im Bereich der Veredlung wird nicht erwartet.	Der lange Kapitalbindungszeitraum erfordert stabile Rahmenbedingungen. Aus der Landwirtschaft heraus regt sich Widerstand gegenüber der Politik wegen der überzogenen Auflagen.	o Sonstiges	
b	Welche landwirtschaftlichen Unternehmen haben sich besonders spezialisiert oder bauen Sonderkulturen an?	Es gibt nur wenige Betriebe mit Sonderkulturen. Der Gemüsebau aus den benachbarten Landkreisen pachten in der Gemeinde in den letzten Jahren zunehmend Flächen und erhöht damit den Flächenrückgang.	Gemüsebau kommt vom Landkreis Vechna aus in den Bereich Wildeshausen.				Lediglich ein Betrieb hat sich auf den Anbau von Sonderkulturen spezialisiert.	Es werden keine Sonderkulturen in der Gemeinde angebaut.	Einige Betriebe bauen Kartoffeln an. Aus dem Landkreis Vechna drängen Gemüsebauern in die Gemeinde.	b. Welche landwirtschaftlichen Unternehmen haben sich besonders spezialisiert oder bauen Sonderkulturen an?	
c	Wie hat sich der Ausbau der regenerativen Energien (Wind, Biogas, Solar) entwickelt?	Vor 15 Jahren spielte Biogas noch keine Rolle, dann starker Aufschwung. Mit Einführung des EEGs entschieden sich viele Landwirte zur Betriebsabsicherung für den Bau einer Biogasanlage.	Seit Einführung des EEG stark entwickelt. Keine weitere Entwicklung mehr möglich.				Der Bau von Biogasanlagen hat in Wardenburg im rasanten Tempo voran geschritten. Die Zeit erreicht ist. Es hat ein Strukturbruch stattgefunden. Biogas ist eine Konkurrenz für die Milchviehhaltung und für die Veredlungswirtschaft.	Es sind Biogasanlagen gebaut worden. Die Masenanbau hat sich sehr stark entwickelt (Futter, Körnermais, Biogas). Der Anbau ist eine wirtschaftliche Entscheidung, da er einen höheren Deckungsbeitrag als Getreide hat. Mais passt mit seinen klimatischen Ansprüchen gut in die Region.	Einige landwirtschaftliche Betriebe führen Biogasanlagen. Es wird nicht erwartet, dass weitere Anlagen entstehen. Der Masenanbau ist in der Region nicht wesentlich gestiegen. Die Landwirte werden in der Gemeinde noch nicht auf das Thema "Vermarktung der Landschaft" angesprochen. Eine Biogasanlage wird in Kooperation eines flächenstarken und eines vielhaltenden Betriebes geführt. Dieses führt zusätzlich zum Warmkonzept zu Synergien. Da der vielhaltende Betrieb zu viel AK hat, wird dieser Überhang für das Führen der Biogasanlage eingesetzt.	Der Bereich Biogas ist seit 2006 stark ausgebaut worden. Die Grenzen schwenken nun jedoch erreicht zu sein. Besonderer Anreiz hierbei waren die garantierten Erlöse. Die Steigerung der Produktionskosten hat zu Einkommensverlusten geführt. Angeregt wurde, dass diese flächenstarken Betriebe (300 - 600 ha) leichter in die Hähnchenmast einsteigen können.	c. Wie hat sich der Ausbau der regenerativen Energien (Wind, Biogas, Solar) entwickelt?
d	Wie hat sich die ökologische Landbewirtschaftung entwickelt?	Der ökologische Landbau spielt im Bereich Großbetriebe eine untergeordnete Rolle. Die landwirtschaftlichen Betriebe haben sich für die Veredlung entschieden.	Im Bereich Wildeshausen gibt es nur einen geringen Anteil am Ökolandbau (OOVV).	Die heimische ökologische Landbewirtschaftung wird in der Region nicht sehr ausgebaut. In der Gemeinde gibt es zwei Betriebe, davon ein Betrieb nur anteilig auf ökologischen Landbau umgestellt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für den konventionellen Landbau günstiger.	Der ökologische Landbau ist im Bereich Döllingen nicht sehr ausgeprägt. In der Gemeinde gibt es zwei Betriebe, davon ein Betrieb nur anteilig auf ökologischen Landbau umgestellt. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für den konventionellen Landbau günstiger.	Ökolandbau spielt keine Rolle. Der Ökolandbau hat in der Region schwierige Rahmenbedingungen. Die Wirtschaftlichkeit ist nicht gegeben und die potentiellen Absatzmärkte sind zu weit entfernt. Für das gleiche Produkt wird mehr Fläche als in der konventionellen Landwirtschaft benötigt. Diese Fläche ist nicht verfügbar oder für die Produktion zu teuer.	Der ökologische Landbau ist wegen den Rahmenbedingungen zur Zeit uninteressant.	Die Umstellung auf den ökologischen Landbau wird aus wirtschaftlichen Gründen zur Zeit als wenig durchführbar angesehen. Es wird befürchtet, dass bei der Produktion größeren Mengen im Bio-Sektor sich dieses nachteilig auf bestehende kleinere Betriebe auswirkt. Dieses würde zu Aufgaben der kleineren Betriebe führen, da die notwendigen Erlöse nicht mehr erwirtschaftet werden können. Am konkreten Beispiel eines Direktvermarkter im Bereich Milch wird berichtet, dass zur Zeit ein gesicherter Kundenkreis besteht, dieser aber bei einer Umstellung auf Bio-Milch weggehen würde, da die Kunden nicht bereit seien, einen höheren Preis zu zahlen. Verbraucherketten, die Ökoprodukte vermarkten, sind bereits jetzt ein wesentlicher Faktor, der zum Preisverfall im Öko-sektor führt. Hinzu kommt, dass ausländische Bio Ware deutlich günstiger ist.	Ein Landwirt hat sich mit dem Gedanken, umzustellen auseinander gesetzt und aus betriebswirtschaftlichen Gründen nicht umgesetzt. Die ökologische Landbewirtschaftung spielt in der Gemeinde als Alternative keine Rolle, da die Erlöse als Familieneinkommen nicht ausreichen. Es herrscht auch in der Gemeinde eine Flächenknappheit vor. Die hohen Pachtpreise verhindern die ökologische Landwirtschaft. Die Erlöse sind zu gering. Die ökologischen wirtschaftenden Betriebe haben keine ausreichenden Rücklagen für notwendige Investitionen. Der Arbeitsaufwand ist im Vergleich zum Einkommen viel zu hoch. Bei der Umstellung werden durch die notwendigen Haltungsänderungen nicht überwindbare Hürden geschaffen (höhere Emissionen). Die Gestehungskosten sind in der Region gegenüber Bio-Auslandsprodukten zu hoch. Die Einfuhr aus dem Ausland ist günstiger. Angeregt wurde eine Zwischenversion zwischen konventioneller und ökologischer Landwirtschaft, die zu günstigeren Konditionen dem Verbraucher angeboten werden könnte. Verbraucher, die es sich leisten können, kaufen Ökoprodukte, da es für sie durch ihr Kaufverhalten die einzige Möglichkeit ist, etwas zu verändern.	d. Wie hat sich die ökologische Landbewirtschaftung entwickelt?	
3	Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist ein wesentlicher Faktor der nachhaltigen Betriebsentwicklung. Welche Entwicklung hat es in den letzten 15 Jahren gegeben?	Die Betriebe sind größer geworden. Die Flächen der aufgegebenen Betriebe sind von den umliegenden Betrieben gepachtet worden.	In den letzten 5 - 6 Jahren ist der Anteil am Masenanbau gestiegen, liegt aber immer noch unter 30%. (Hier ist die Welt noch in Ordnung). Mais wird von der Bevölkerung negativ beurteilt (optische Wirkung).	In den jetzigen Betriebsformen werden die Flächen nachhaltig bewirtschaftet ("junge Leute müssen noch 30 Jahre davon leben").	Flächenbestellung erfolgt überwiegend mit Mais zur Energie- und Futtermittelgewinnung ("Vermarktung der Landschaft").	Das Grünlandbruchverbot wird mit einer Baumzuschussatzung verglichen. Es erfüllt nicht seinen Zweck, da die Flächen in Vogrfitt umgebrochen wurden. Der Betrieb wurde dazu genötigt, damit die Flächen einen Ackerstatus behalten.	In den vergangenen Jahren - bis zum Grünlandbruchverbot - stand das Grünland an ertragreichen Standorten in Konkurrenz zum wachsenden Masenanbau. Nicht rentable Grünlandflächen hat der Landkreis für Kompensationsmaßnahmen gekauft.	Die Ausstattung hat sich sehr unterschiedlich entwickelt. Während einige sich ausdehnen konnten, haben andere Betriebe wegen des Anstiegs der Pachtpreise Flächen abgeben.	Die landwirtschaftliche Nutzfläche ist ein wesentlicher Faktor der nachhaltigen Betriebsentwicklung. Welche Entwicklung hat es in den letzten 15 Jahren gegeben?		
a	Wie hat sich die Flächenausstattung entwickelt?	Die Betriebe sind größer geworden. Die Flächen der aufgegebenen Betriebe sind von den umliegenden Betrieben gepachtet worden.		Die Flächenausstattung hängt von der Betriebsform ab. Die Wirtschaftsförderer können nicht mehr ausschließlich in der Region verortet werden. Zu bedenken ist auch, dass die landwirtschaftliche Klärschlammverwertung Flächen benötigt.						a. Wie hat sich die Flächenausstattung entwickelt?	
b	Wie ist die Pachtpreisentwicklung? Wie beurteilen Sie diese?	Dieser Bereich wurde ausführlich erörtert. Der Preis richtet sich nach der Lage und der Notwendigkeit des Betriebes weitere Flächen zu benötigen. Die Pachtpreise sind zwischen zwei Schwerpunkten heraus. Flächen, die über die Makler verpachtet werden und somit dem freien Markt zur Verfügung stehen, sowie Flächen, die zwischen Pächter und Verpächter verhandelt werden. Beim letzteren sind die Pachtpreise moderater, da von beiden Seiten die Nachhaltigkeit eine Rolle spielt. Es bleibt festzustellen, dass die Erhöhung der Pachtpreise in den vergangenen Jahren den Strukturwandel beschleunigt hat. In vielen Fällen erfolgt eine Subventionierung der Ackerflächen durch den Staat.	Es entstand eine Flächenknappheit (z.B. durch Ausweisungen von Wasserschutzgebieten) und durch Pachtungen von Flächen durch den Gemüsebau. Die Pachtpreise sind zwischen zwei Schwerpunkten heraus. Flächen, die über die Makler verpachtet werden und somit dem freien Markt zur Verfügung stehen, sowie Flächen, die zwischen Pächter und Verpächter verhandelt werden. Beim letzteren sind die Pachtpreise moderater, da von beiden Seiten die Nachhaltigkeit eine Rolle spielt. Es bleibt festzustellen, dass die Erhöhung der Pachtpreise in den vergangenen Jahren den Strukturwandel beschleunigt hat. In vielen Fällen erfolgt eine Subventionierung der Ackerflächen durch den Staat.	Die Pachtpreise sind in den letzten fünf Jahren verdreifacht. Die gestiegenen Pachtpreise sind insbesondere für Nebenerwerbslandwirte ein Problem. Verursacher für die Preissteigerungen sind gestiegene Preise am Großmarkt und der Ausbau der Biogasanlagen.	Die Pachtpreise sind in den vergangenen Jahren (seit 2006) deutlich in die Höhe geschritten. Hauptursachen für diese Entwicklung sind der Bau von Biogasanlagen sowie die Pachtpreise. Die Erhöhung der Pachtpreise stellt in erster Linie die Milchviehbetriebe vor ökonomischen Herausforderungen. Da Nutzflächen zur Futtergewinnung benötigt werden. Veredlungsbetriebe sind von dem Anstieg der Pachtpreise weniger stark betroffen. 2008 gab es eine deutliche Wertsteigerung des Getreides, die höhere Pachtpreise ermöglichen. Der Druck auf die Fläche wird vermutlich noch weiter wachsen und somit werden auch die Flächen weiter ansteigen. Gründe: Wirtschaftungsverengung, Gültigungsverwertung auf Grünland und abgegrasene Biogasanlagen können höhere Preise zahlen.	Es gibt eine Flächenkonkurrenz - auch zwischen Biogas und Milchviehhaltung -, die zu einer extremen Erhöhung der Pachtpreise führen. Die Preise können von vielhaltenden Betrieben schwer erwirtschaftet werden. Die Verpächter orientieren sich an den neu abgeschlossenen Verträgen bzw. haben die Pachtpreise an Makler abgegeben, die sich an Biogasanlagebetreiber wenden.	Der Pachtpreis für die landwirtschaftlichen Flächen ist in der Tierhaltung nicht mehr darstellbar. Durch das Verlieren der Pachtfäche sind die Landwirte zum Betriebsverfall gezwungen. In der gewerblichen Landwirtschaft zu wechseln. Die Anbauer von Sonderkulturen (Kartoffeln, Gemüse) sind in der Lage Pachtpreise bis zu 1000 €/ha zu zahlen. Hinzu kommt, dass diese Unternehmen sich in der Lage befinden, für die Bewirtschaftung notwendige Brunnen genehmigt zu bekommen und zu bauen.	Der starke Flächenrückgang sorgt für hohe Steigerungen der Kaufpreise und Pachtpreise. Für den Flächenrückgang ist nicht nur Biogas verantwortlich. Betriebe mit einer Gesamtländerausstattung bis ca. 80 ha sind selten in der Lage entsprechende Pachten zu bieten (Für die bodengebundene Produktion sind die Pachtpreise im Vergleich zum Einkommen zu hoch. Käufer und Pächter kommen jetzt auch aus dem Bereich Vechna.	b. Wie ist die Pachtpreisentwicklung? Wie beurteilen Sie diese?		
c	Wie ist Grundstückskaufpreisentwicklung? Wie beurteilen Sie diese?	Von den verkauften Flächen bleiben ca. 90% in landwirtschaftlicher Hand. Die Rolle des ÖOVV in diesen Zusammenhang wird diskutiert.	Der ÖOVV hat durch Kauf der Landwirtschaft im größeren Umfang Flächen entzogen (Aufforstung). Es entstand in den vergangenen Jahren ein starker Bedarf an Flächen (Gewerbe, Investoren), der zu einer Kaufpreisplosion führte. Nach Ansicht der Arbeitsgruppe ist Preisentwicklung - insbesondere für Ackerland - überbewertet. Ähnlich der Blase im Baubereich entstand eine "Ackerlandblase".	Die Kaufpreise sind gestiegen. Verkaufte Flächen verblieben in der Landwirtschaft.	Die Grundstückspreise sind im erheblichen Maße gestiegen. Aktuell bewegt sich das Preisniveau bei 5 €/qm. Preissteigerungen sind mittlerweile außerlandwirtschaftliche Investoren.	Es gibt bei den Landverkäufen eine ähnliche Entwicklung wie im Pachtsektor. Es wird festgestellt, dass etwa 80 % der Fläche landwirtschaftlich orientierten Eigentümern gehören.	Die Kaufpreise von landwirtschaftlichen Flächen sind entsprechend der Pachtpreise gestiegen. Ein Wasserreserver kauft Flächen. Die Verpachtung erfolgt mit Auflagen.	Die Preise sind analog zu den Pachtpreisen gestiegen. Auswertige Käufer drängen in die Region.	c. Wie ist Grundstückskaufpreisentwicklung? Wie beurteilen Sie diese?		
4	Die Landwirtschaft ist im Landkreis Oldenburg ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Welche Veränderungen hat es gegenüber 1996 gegeben?	Wie ist die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Landwirtschaft gegenüber der in anderen Regionen in Niedersachsen?	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	Die Wettbewerbsfähigkeit in der Region hat sich gut entwickelt. Die Betriebe sind gut aufgestellt und haben Standortvorteile (vor- und nachgelagertes Gewerbe).	
	Wie hat sich die Bruttowertschöpfung entwickelt?	In der Landwirtschaft sind in den vergangenen Jahren starke Investitionen getätigt worden. Dieses hat sich positiv auf die vor- und nachgelagerten Bereiche ausgewirkt. Die Region insgesamt profitiert, da das Geld in der Region bleibt und Arbeitsplätze sichert.		Die Bruttowertschöpfung hat sich entsprechend der betrieblichen Entwicklung ebenfalls positiv entfaltet.						Wie hat sich die Bruttowertschöpfung entwickelt?	
	Welche Entwicklung hat in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Bereiche stattgefunden?	Die Region insgesamt profitiert, da das Geld in der Region bleibt und Arbeitsplätze sichert.		Das vor- und nachgelagerte Gewerbe lebt von der Landwirtschaft und hat sich mit ihr weiterentwickelt. Was wäre, wenn der landwirtschaftliche Sektor einbricht?	Die vor- und nachgelagerten Bereiche sind ein wichtiger Faktor in der Region. Es ist zu überlegen, was passiert, wenn die Entwicklung in der Landwirtschaft rückläufig ist.	Vor- und nachgelagerte Bereiche profitieren von der Wirtschaftsentwicklung. Das Geld fließt den regionalen Unternehmen zu.		Der vor- und nachgelagerte Bereich hat sich entsprechend der Entwicklung der Landwirtschaft gezeigt. Wertschöpfung wird erzielt, da das Geld in der Region bleibt.	Welche Entwicklung hat in den der Landwirtschaft vor- und nachgelagerten Bereiche stattgefunden?		
5	Die Entwicklung der einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe war in den letzten 15 Jahren von vielen Faktoren abhängig. Welche Informationen haben Sie zu folgenden Punkten?	a. zur einzelbetrieblichen Wettbewerbsfähigkeit	Am Beispiel des Filtererlasses werden die Folgen diskutiert. Wie in der Vergangenheit wird der Strukturwandel in der Landwirtschaft durch behördliche Auflagen beschleunigt. Größere Einheiten sind deutlich besser in der Lage, Auflagen finanziell zu verkraften und umzusetzen.	Es wurde festgestellt, dass es der Landwirtschaft wirtschaftlich gut geht.	Die Betriebe sehen sich gut aufgestellt.	Die Betriebe haben sich entsprechend den Markterfordernissen angepasst. Die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe ist gut.	Die Betriebe sind entsprechend den jetzigen Anforderungen gut aufgestellt. Vor dem Hintergrund der Kostendrängungen zwingen zur Vergrößerung oder zur Aufgabe der Betriebe.	Im Bereich der Tierhaltung hindern die Rahmenbedingungen eine notwendige Weiterentwicklung. Die Kostendrängungen zwingen zur Vergrößerung oder zur Aufgabe der Betriebe.	Die einzelbetriebliche Wettbewerbsfähigkeit hängt von vielen Faktoren ab. Entscheidend ist unter anderem, wo der Betrieb seinen Standort hat und ob diese seinen /ihren Neigungen entspricht.	a. zur einzelbetrieblichen Wettbewerbsfähigkeit	
	b. zu Beschäftigung von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen auf den Betrieben	Einzelbetrieblich wird sehr genau abgesehen, welche Reserven in der Familie noch vorhanden sind. Darüberhinausgehende Bedarfe werden durch Lohnunternehmen und im zweiten Schritt durch Arbeitskräfte abgedeckt.	Die Arbeitsbelastung der Betriebe ist sehr hoch. Unter sozialen Aspekten ist der Einsatz von Fremd-Arbeitskräften notwendig (Freiarbeitskräfte für die Familien schaffen). Das Gewinnen von Fremd-AK ist jedoch ein Problem in der Region. Für deutsche AK ist die Arbeit unattraktiv (Image). Die potentiellen Auszubildenden sind mit 16 Jahren in der Regel zu jung, um die Arbeitsgründe bedienen zu können. Das Niveau der Auszubildenden ist gesunken. Immer weniger entscheiden sich für die grünen Berufe. Durch Maßnahmen wie der Zukunftsabgabe oder Präsentationen in den Schulen ist der landwirtschaftliche Beruf den Schüler_innen "schmackhaft" zu machen.	Arbeitskräfte werden gesucht, es gibt ein Imagedefizit, die Lohn- und Gehaltszahlung sind noch nicht vergleichbar den Berufen angepasst. Gute Mitarbeiter_innen müssen auch gutes Geld verdienen. Es werden immer weniger Hilfskräfte benötigt, da die Ansprüche an die auszuführenden Tätigkeiten steigen. Die Mitarbeiter_innen kommen zur Zeit aus Südniedersachsen und den ostdeutschen Bundesländern. Auch Auszubildende kommen nicht mehr nur aus der Landwirtschaft.	Die überwiegende Zahl der Betriebe hat sich soweit entwickelt, dass Arbeitskräfte eingestellt wurden. Dieses ist auch für die sozialen Aspekte der Betriebe (Beschäftigung von Familienangehörigen, Urlaub).	Der Fachkräftemangel in der Landwirtschaft geht an der Region Wardenburg nicht spurlos vorbei. Qualifizierte Mitarbeiter_innen sind nur bei entsprechender Entlohnung zu bekommen. Ein Großteil der Betriebe beschäftigt vor dem Hintergrund der sozialen Ansprüche der Familie (entsprechende Freizeit) Auszubildende, deren Allgemeinbildungsniveau als sehr kritisch gesehen wird, obwohl sich die Ausbildungsinhalte im Vergleich von vor 15 Jahren deutlich verbessert haben. Fachkräfte sind nicht mehr bereit, sich dauerhaft an einen Betrieb zu binden. Die Einstellung von Fachkräften muss sich für den Betrieb rechnen. Es wird angemerkt, dass in der Ausbildung auch fälschlich Impulse gesetzt werden. Die Auszubildenden sind heute besser ausgebildet und haben ein breiteres theoretisches Grundwissen. Heutzutage spielt die Motivation für die Berufswahl eine entscheidende Rolle, früher waren es die vorhandenen Gegebenheiten. Eine stärkere Marktorientierung der Landwirte ist notwendig.	Wenn eine Arbeitsauslastung des Betriebes überschritten ist, werden Arbeiten an Lohnunternehmer ausgelagert. Im zweiten Schritt werden Fachkräfte eingestellt. Dieses geschieht unter betriebswirtschaftlichen Aspekten. Die Bindung der Arbeitskräfte an die Betriebe ist nicht dauerhaft.	Die familiengeführten Betriebe beschäftigen auch Arbeitnehmerinnen. Sie versuchen im Einzelfall den Arbeitskräftebedarf über die Ausbildung im Betrieb an sich zu binden. Arbeiten im Ackerbau oder der Stallreinigung werden ausgelagert.	b. zu Beschäftigung von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen auf den Betrieben		
	c. zur Inanspruchnahme von Maschinenrinnen und anderen Dienstleistern	Der Lohnunternehmerbereich hat sich stark entwickelt. Im Bereich Großbetriebe gibt es mehrere Maschinengemeinschaften. Die Betriebe verfügen Arbeitskräften und Teile der Außenwirtschaft aus, bevor sie eine Arbeitskraft einstellen.	Es sind ausreichend Lohnunternehmer vorhanden.			Es sind genügend Maschinenrinnen in der Region Wardenburg vorhanden.	Lohnunternehmer werden im notwendigen Maß in Anspruch genommen.	c. zur Inanspruchnahme von Maschinenrinnen und anderen Dienstleistern			

d. zum Verhältnis von Haupterwerb –zu Nebenerwerbsbetrieben	Das Verhältnis ist konstant geblieben, insgesamt aber mit abnehmender Tendenz. Nebenerwerb ist sinnvoll, wenn die Familie ernsthaft den Betrieb betreiben will und die Notwendigkeit besteht, außerhalb der Landwirtschaft Einkommen zu generieren.	Das Verhältnis Haupt- zu Nebenerwerb ist in der Summe etwa gleich geblieben. Die Anzahl der Betriebe ist insgesamt stark zurückgegangen.	Es gibt in der Region Nebenerwerbsbetriebe. Ein Teilnehmer der Arbeitsgruppe wird den Nebenerwerbsbetrieb des Vaters übernehmen und weiterführen.	Bis auf einen Nebenerwerbsbetrieb werden alle Betriebe im Haupterwerb geführt. Weitere Aussagen wurden nicht gemacht.	Es gibt Nebenerwerbsbetriebe. Diese werden aber nicht als Alternative gesehen.	Es gibt einige Nebenerwerbsbetriebe, das Verhältnis ist nicht bekannt.	Betriebe werden auch im Nebenerwerb betrieben.	d. zum Verhältnis von Haupterwerb –zu Nebenerwerbsbetrieben
e. zu Erwerbskombinationen, insbesondere zu		Alle Erwerbskombinationen sind Nischen und würden bei stärkerem Ausbau der Angebote nicht mehr lukrativ (Konkurrenz) sein.	Erwerbskombinationen spielen bis auf die Biogasproduktion nur eine untergeordnete Rolle.		Erwerbskombination sind nur sinnvoll, wenn sie ins Betriebskonzept passen. Erwerbskombinationen machen nur Betriebe, wenn sie nichts anderes zu tun haben.		e. zu Erwerbskombinationen, insbesondere zu	
1. Direktvermarktung	Es gibt einen (wenigen) Direktvermarkter. Dieser Bereich wird aber als rückläufig gesehen.			Direktvermarktung funktioniert nur an geeigneten Standorten, dann ist die Möglichkeit des Zuerwerbs gegeben.	Mit dem Direktvermarkter wird ein hoher Qualitätsstandard in den Bereichen Produkttransparenz, regionale Nähe und Tierwohl verbunden. Die Direktvermarkter berichten, dass die Städte Delmenhorst und Bremen auf Grund ihrer geringen Kaukraft keinen großen Absatzmarkt darstellen. Daher sei die Direktvermarktung wenig ausbaufähig und werde aber seine Berechtigung als Erwerbskombination im geringen Umfang behalten.	Die umliegenden Städte bieten keinen Markt für Direktvermarkter. Auch die Melkherde werden ohne großen Ertrag nebenbei von "Oma und Opa" betrieben. Die Altersstruktur der Käufer_innenschaft lässt erwarten, dass in den kommenden 10 Jahren die Direktvermarktung stark zurückgeht. Direktvermarktung ist nur mit hohem Zeitaufwand bei niedrigen Erlösen zu betreiben.	1. Direktvermarktung	
2. Gastgewerbe und Tourismus	Dieser Bereich spielt in der Region eine untergeordnete Rolle.	Die Nachfrage ist da, aber noch eine Nische. Die Region ist ein Naherholungsgebiet. Die Nachfrage nach Ferienwohnungen ist vorhanden (im Winter Montreux). Die Melkherde sind erfolgreich. Für Urlaube ist die Region weniger attraktiv. Die Entfernung zur Nordsee ist zu groß.		Touristische Möglichkeiten sind vorhanden ("Urlaub auf dem Bauernhof") mit der Tendenz zur Wohnungsgewerbesteuer an Montreux und Handwerker. Ehemalige Hofstätten werden als Ferienwohnungen umgenutzt.	Die Wildeshäuser Geest ist ein Naherholungsgebiet für Delmenhorst und Bremen. Als Erwerbsquelle für die Landwirtschaft spielt sie jedoch keine Rolle. Es wird darauf hingewiesen, dass Rad- und Pferdewanderwege in Karten verzeichnet sind, über privates Eigentum führen, ohne dass im Vorfeld ein Einverständnis der Bewirtschafter erfolgt ist.		2. Gastgewerbe und Tourismus	
3. Haltung von Pensionspferden	Es sind etliche Betriebe vorhanden. Es wird die Frage der Nutzer_innen gestellt. Obwohl die Ställe sich nicht in der Nähe von Oldenburg befinden, ist ausreichend Bedarf durch die anässige Bevölkerung vorhanden. In den letzten Jahren sind einige Betriebe für Pensionspferdehaltung hinzugekommen.	Es gibt ausreichende Kapazitäten im Bereich der Pensionspferdehaltung. Ein weiterer Ausbau wird nicht mehr erwartet.		Reichende Möglichkeiten zur Haltung von Pensionspferden vorhanden, es ist kein weiterer Ausbau geplant.			3. Haltung von Pensionspferden	
4. Wildgehege	Die Frage nach der zukünftigen Entwicklung wird gestellt. Und wie viel Biogas kann die Region/ Landwirtschaft umsetzen/vertragen?	In Zukunft keine weitere Entwicklung möglich.	Es gibt eine große Anlage in der Nähe, entsprechend entstand ein Flächenruck für die ansässigen Betriebe (mit Erhöhung der Pachten).	Es sind zahlreiche Biogasanlagen in Wardenburg in Betrieb. Das Problem der Flächenverfügbarkeit ist entstanden.	Es werden Biogasanlagen als Erwerbskombination betrieben.	Biogasanlagen werden in verschiedenen rechtlichen Konstruktionen betrieben und tragen zum Familieneinkommen bei.	4. Wildgehege 5. Biogasanlagen	
6. Dienstleistung für Naturschutz und Landschaftspflege					Der BUND bewirtschaftet Ausgleichsflächen in den Niederungen. Es wird angemerkt, dass Heu bzw. Ställe in Rundballen unter dem Gestehtungspreis verkauft wird und somit zu einer Konkurrenz der wirtschaftenden Betriebe wurde.		6. Dienstleistung für Naturschutz und Landschaftspflege	
7. Landwirtschaftliche Lohnunternehmen, Klauenpflege			Lohnunternehmen reichlich vorhanden.	Es gibt genügend Lohnunternehmen in Wardenburg.	Im Landkreis gibt es eine große Lohnunternehmerdicke.		7. Landwirtschaftliche Lohnunternehmen, Klauenpflege	
8. Pädagogische Dienstleistungen (z.B. Schulbauernhof)			Weitere Einkommensquellen können Pachtentnahmen aus Windparks sowie der Heu- und Strohhandel sein.				8. Pädagogische Dienstleistungen (z.B. Schulbauernhof)	
9. sonstiges							9. sonstiges	
f. zu außerlandwirtschaftlichen Einkommen der Betriebsfamilie	Die persönliche Lebenssituation und die individuelle Lebensplanung der Familie spielen eine entscheidende Rolle, ob ein Familienmitglied eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit hat oder aufnimmt. Da in der Region die abgehenden Generationen auf den Betrieben bleiben, spielen die Bereiche Betreuung und Pflege, Familie und Kinder sowie Büromangement eine elementare Rolle in Betriebsablauf. Es gibt viele differenzierte Lösungsmöglichkeiten.	Außerlandwirtschaftliches Einkommen kann zur Einkommenssicherheit der Familie beitragen. Die historische Aufteilung ist nicht die Regel. Die Arbeit auf den Betrieben wird individuell organisiert. Die Qualität der Arbeit ist ein wichtiger Faktor.	Die Familien haben unterschiedliche Lebensplanungen. Insbesondere gut ausgebildete Frauen bleiben in ihren Berufen oder kehren nach der Familienphase wieder in den Beruf zurück.	Außerlandwirtschaftliche Einkommensquellen sind zwar betriebsindividuell vorhanden, allerdings eher selten anzutreffen. Die Ehepartnerin ist häufig für anfallende Büroarbeiten sowie für finanzielle Angelegenheiten verantwortlich.	Außerlandwirtschaftliche Einkommen können im Einzelfall ein Bestandteil des Betriebskonzeptes sein. In der Regel erfolgt die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit erst, wenn ein Arbeitskräfte-Überhang auf dem Betrieb vorhanden ist und die Frau arbeiten möchte.	Die Betriebe werden überwiegend generationsübergreifend bewirtschaftet. Außerlandwirtschaftliche Einkommen spielen eine nachrangige Rolle. Die Betriebe sollen die Existenzgrundlage bilden.	f. zu außerlandwirtschaftlichen Einkommen der Betriebsfamilie	
g. zu betrieblichen Investitionen	Ein Aspekt für die Investitionsbereitschaft der Landwirte ist die gesicherte Hofnachfolge.		Alle Betriebe haben in den vergangenen Jahren investiert. Neue Investitionen richten sich nach den Möglichkeiten vor Ort und den Ansprüchen des Marktes.	Je nach Sicherung der Hofnachfolge werden Investitionen getätigt, ansonsten zurückhaltende Investitionsbereitschaft. Wegen des aufwendigen Antragsverfahrens werden Investitionen Betriebsverlängerungen im maximal möglichen Ausmaß getätigt (*Man(n) will das Theater nicht noch einmal in Kauf nehmen*).		Im Bereich der Vererdung gibt es nur eine geringe Investitionsbereitschaft. Im Milchsektor ist eine deutliche Zunahme erkennbar, insbesondere bei Stallbauten.	g. zu betrieblichen Investitionen	
h. zur Rentabilität							h. zur Rentabilität	
i. zu betrieblichen Innovationen, insbesondere zu							i. zu betrieblichen Innovationen, insbesondere zu	
1. Neuausrichtungen							1. Neuausrichtungen	
2. Diversifizierungen							2. Diversifizierungen	
3. Erfolgreiche Beispiele							3. Erfolgreiche Beispiele	
j. zur gesicherten Hofnachfolge bzw. Hofaufgaben	Die Hofnachfolge ist auf den meisten Vollverwerbsbetrieben gesichert.	Die Hofnachfolge ist einzelbetrieblich zu betrachten. Es stellen sich immer die Fragen nach der Motivation der Nachfolger und nach den Rahmenbedingungen, die für eine Übernahme notwendig sind.	Auf den zukunftsorientierten Höfen ist in der Regel die Hofnachfolge gesichert.	Bei gut der Hälfte der Betriebe ist die Hofnachfolge gegeben. Soziale Aspekte (z.B. Urlaub, Freizeit) spielen bei der Hofübernahme eine immer größer werdende Rolle. Betriebe, die keinen Hofnachfolger in der Familie haben, bereiten sich entsprechend vor. Die Hofnachfolge wird dann durch Übernahme geregelt. Ansonst erfolgt die Aufgabe oder Verpachtung der Betriebe.	Hofnachfolger_innen zeichnen sich durch eine hohe Motivation, durch Traditionsbewusstsein und durch Liebe zum Beruf aus, mit dem sie ein ausreichendes Einkommen verdienen wollen.	Die Hofnachfolge spielt für die Bewirtschaftung des Betriebes eine untergeordnete Rolle. Entscheidend ist das Ziel, das ein wirtschaftsfähiger Betrieb weitergegeben werden kann. Sei es in der Familie oder ein Neuansteiger, der den Betrieb kauft oder pachtet. Wichtig ist immer ein kontrollierter, existenzsicherer Ausstieg im Alter. Es hat eine Einkopplung von Tradition, Familie und Betrieb stattgefunden. Die Betriebsübernehmer sehen sich als Unternehmer - entsprechend einem Handwerksbetrieb. "Die Kinder können nicht Gesellen der eigenen Vererbung sein". Es stellt sich auch die Frage, ob eine Übernahme in der Familie immer erstrebenswert ist. Hier spielen die sozialen Faktoren eine entscheidende Rolle (Freizeit, Wochenende, Urlaub).	j. zur gesicherten Hofnachfolge bzw. Hofaufgaben	
k. Weitere wichtige Informationen	Durch den Filterlass können Flächen, die bisher der Vererdungswirtschaft nicht zur Verfügung standen, genutzt werden.	Es sind zu viele Nährstoffe (Wirtschaftsdünger) im Landkreis Oldenburg vorrätig. Gülle und Geflügelkot werden in Biogasanlagen mit verwertet. Es müssen technische Lösungen zur Rückverfestigung und/oder damit verbundenen Transportfähigkeit der Gärreste gefunden werden. Der Flächenruck und der Transportkostenanteil werden sonst ins Unermessliche steigen.	Bei den meisten Landwirten konnte die letzte Betriebsverlängerung nur mit dem Einsatz von Fremdarbeitskräften realisiert werden.	Es besteht die Gefahr der "Sozialdilemma". Die Hauptgründe für das Negativeimage der Landwirtschaft liegen in der Vermischung der Landschaft, in den intensiven Geruchbelastungen der Viehhaltung und in Beschäftigung ausländischer Mitarbeiter_innen in den Schichtbetrieben die Akzeptanz der Bevölkerung zurückgegangen. Die Bevölkerung hat ihr Verbraucherverhalten grundsätzlich verändert und hat z.B. durch den Verbrauch von Fertiggerichten den Bezug zur Landwirtschaft verloren. Die Verantwortlichen für die Produktion/ Landwirtschaft wird von den Verbraucher_innen durch Wahlen (Wahlprogramme) an die Politik abgegeben. Die Landwirtschaft hat sich aus den politischen Gremien (Rat und Kreisrat) zurückgezogen. Die Bevölkerung informiert sich über die Medien, die das Meinungsbild steuern. Die Öffentlichkeits- bzw. Lobbyarbeit der Landwirtschaft war in der Vergangenheit suboptimal. Dieses wird / soll zur Zeit geändert werden. Dazu sind finanzielle Mittel notwendig. Die Strukturen der CAM fehlen. Ebenso fehlt in der Landwirtschaft eine Krisenmanagement, die rechtzeitig Pressekampagnen und -infos bereitstellt. In der Medienlandschaft fehlen Agrarjournalisten. Die Darstellung der Landwirtschaft in den Schulbüchern ist zum großen Teil veraltet. Die Landwirtschaft muss sich öffnen, die Produktionsweisen und der Beruf müssen offensiv gezeigt werden.	Das Ansehen der Landwirtschaft insgesamt hat gelitten, insbesondere durch die Darstellung bei Funk, Fernsehen und Presse.	Das Image der Landwirtschaft ist sehr negativ besetzt. Sie werden als "Blühmänner" der Nation bezeichnet. Die Bevölkerung sieht sich in der Verpflichtung "auf Mutter Natur" aufzupassen. Die Landwirtschaft fühlt sich an den Pranger gestellt. Aber es wird auch herausgestellt, dass viel Empathie für diesen Bereich in der Bevölkerung vorhanden ist. Im Rahmen einer Dorfentwicklung wurde festgestellt, dass die Dorfbewohner - auch die aus der Stadt kommend - zu schnell gewachsen ist. Die Integration ist noch nicht erfolgt und daher fehlt das Verständnis für die Landwirtschaft. Die Dörfer sind "Schlafende Wohnstätten", da starke Lärm und große Maschinen. Außerdem verursachen die landwirtschaftlichen Fahrzeuge Straßenschäden. Die Dorfbewohner, auch Einheimische, verbinden sich, machen Stimmung. Kritik gegenüber der Landwirtschaft sind auch Personen, die die Landwirtschaft aufgeben haben. Ebenso haben Menschen, die auf dem Land groß geworden sind, haben wenig Verständnis. "Es ist ok, auf die Landwirtschaft zu schimpfen". Die Gemeinden weisen Baugelände aus. Stäbter, die von den günstigen Bauandpresen profitieren, geben indirekt die Bewirtschaftungsform vor (keinen Ager mit der Stedung bekommen, Bürger fotografieren und zeigen an).	Das Leitbild in unserer Gesellschaft hat sich verändert. Wir sind eine Dienstleistungsgesellschaft, in der beide Partner erwerbstätig sind bzw. sein sollen.	k. Weitere wichtige Informationen
Fragen 6+7 herausgenommen (Beratungs- und Fortbildungsmöglichkeiten)							Auf Gemeindeebene	
8. Die Landwirtschaft wird in der Öffentlichkeit in vielfältiger Art und Weise wahrgenommen	Die Landwirtschaft ist in der dörflichen Bevölkerung akzeptiert. Es ist jedoch in den letzten Jahren eine deutliche Veränderung spürbar. Da die Bevölkerung den Bezug zur Landwirtschaft verliert und über Vorgänge, Abläufe und Notwendigkeit nur unzureichend informiert ist, fühlen sich einige Gruppen durch landwirtschaftlich notwendige Abläufe (z.B. Fahrten oder Gülleabfuhr) gestört. Ebenso werden die landwirtschaftlichen Fahrzeuge als Bedrohung empfunden. Hier kann durch umsichtiges Handeln und Reduzieren der Fahrgeschwindigkeit im Bereich der Wohnbebauung Abhilfe durch die Landwirtschaft geschaffen werden. Es wird festgestellt, dass mit dem Bildungsgrad der Kinder das Verständnis für die Landwirtschaft schwindet. Die Landwirtschaft muss insbesondere Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Grundschulen und der weiterführenden Schulen betreiben. Ein Schwerpunkt wäre hier insbesondere die Lehrer_innenfortbildung, da ihre zentrale Stellung in der Wissensvermittlung zukünftig. Ebenfalls sind Veränderungen in der Darstellung der Landwirtschaft in den Schulbüchern notwendig (in Einzelfällen bereits geschehen). Die Presse hat in der Meinungsbildung eine entscheidende Position. Die Landwirtschaft hat dort zur Zeit einen überwiegend schwierigen Stand. Auch hier besteht dringender Aufklärungsbedarf. Im Bereich der Vererdungswirtschaft, die für die Bevölkerung nicht direkt erbaulich ist, gibt es eine Reihe von Meinungsäussere, die landwirtschaftliche Realitäten verkehren und durch falsche Informationen Ängste schüren.	Die Wahrnehmung der Landwirtschaft in der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Die Bereiche Geflügel und Biogas sind in der Wahrnehmung der Bevölkerung negativ besetzt. Ebenso ist durch die Beschäftigung ausländischer Mitarbeiter_innen in den Schichtbetrieben die Akzeptanz der Bevölkerung zurückgegangen. Die Bevölkerung hat ihr Verbraucherverhalten grundsätzlich verändert und hat z.B. durch den Verbrauch von Fertiggerichten den Bezug zur Landwirtschaft verloren. Die Verantwortlichen für die Produktion/ Landwirtschaft wird von den Verbraucher_innen durch Wahlen (Wahlprogramme) an die Politik abgegeben. Die Landwirtschaft hat sich aus den politischen Gremien (Rat und Kreisrat) zurückgezogen. Die Bevölkerung informiert sich über die Medien, die das Meinungsbild steuern. Die Öffentlichkeits- bzw. Lobbyarbeit der Landwirtschaft war in der Vergangenheit suboptimal. Dieses wird / soll zur Zeit geändert werden. Dazu sind finanzielle Mittel notwendig. Die Strukturen der CAM fehlen. Ebenso fehlt in der Landwirtschaft eine Krisenmanagement, die rechtzeitig Pressekampagnen und -infos bereitstellt. In der Medienlandschaft fehlen Agrarjournalisten. Die Darstellung der Landwirtschaft in den Schulbüchern ist zum großen Teil veraltet. Die Landwirtschaft muss sich öffnen, die Produktionsweisen und der Beruf müssen offensiv gezeigt werden.	In den Medien hat das Ansehen der Landwirtschaft - nicht die des Landwirts - gelitten. Es wird ein Bild der 60er Jahre als sinnvoll dargestellt. Ebenso wird dieses Bild von älteren Mitbürgern_innen auf Veranstaltungen vertreten. Auch der Urlaub auf dem Bauernhof zeigt in vielen Fällen nicht die moderne Landwirtschaft. Dabei werden der Fortschritt und die technische Entwicklung außer Acht gelassen. Es ist verpasst worden, die moderne Landwirtschaft sachgerecht und positiv darzustellen. Aktuelle Maßnahmen (Tag des offenen Hofes, Transparenz schaffen) müssen die Bevölkerung aufklären.	Das Bild der Landwirtschaft ist negativ besetzt. Die Hauptgründe für das Negativeimage der Landwirtschaft liegen in der Vermischung der Landschaft, in den intensiven Geruchbelastungen der Viehhaltung und in Beschäftigung ausländischer Mitarbeiter_innen in den Schichtbetrieben die Akzeptanz der Bevölkerung zurückgegangen. Die Bevölkerung hat ihr Verbraucherverhalten grundsätzlich verändert und hat z.B. durch den Verbrauch von Fertiggerichten den Bezug zur Landwirtschaft verloren. Die Verantwortlichen für die Produktion/ Landwirtschaft wird von den Verbraucher_innen durch Wahlen (Wahlprogramme) an die Politik abgegeben. Die Landwirtschaft hat sich aus den politischen Gremien (Rat und Kreisrat) zurückgezogen. Die Bevölkerung informiert sich über die Medien, die das Meinungsbild steuern. Die Öffentlichkeits- bzw. Lobbyarbeit der Landwirtschaft war in der Vergangenheit suboptimal. Dieses wird / soll zur Zeit geändert werden. Dazu sind finanzielle Mittel notwendig. Die Strukturen der CAM fehlen. Ebenso fehlt in der Landwirtschaft eine Krisenmanagement, die rechtzeitig Pressekampagnen und -infos bereitstellt. In der Medienlandschaft fehlen Agrarjournalisten. Die Darstellung der Landwirtschaft in den Schulbüchern ist zum großen Teil veraltet. Die Landwirtschaft muss sich öffnen, die Produktionsweisen und der Beruf müssen offensiv gezeigt werden.	Das Ansehen der Landwirtschaft insgesamt hat gelitten, insbesondere durch die Darstellung bei Funk, Fernsehen und Presse.	Das Image der Landwirtschaft ist sehr negativ besetzt. Sie werden als "Blühmänner" der Nation bezeichnet. Die Bevölkerung sieht sich in der Verpflichtung "auf Mutter Natur" aufzupassen. Die Landwirtschaft fühlt sich an den Pranger gestellt. Aber es wird auch herausgestellt, dass viel Empathie für diesen Bereich in der Bevölkerung vorhanden ist. Im Rahmen einer Dorfentwicklung wurde festgestellt, dass die Dorfbewohner - auch die aus der Stadt kommend - zu schnell gewachsen ist. Die Integration ist noch nicht erfolgt und daher fehlt das Verständnis für die Landwirtschaft. Die Dörfer sind "Schlafende Wohnstätten", da starke Lärm und große Maschinen. Außerdem verursachen die landwirtschaftlichen Fahrzeuge Straßenschäden. Die Dorfbewohner, auch Einheimische, verbinden sich, machen Stimmung. Kritik gegenüber der Landwirtschaft sind auch Personen, die die Landwirtschaft aufgeben haben. Ebenso haben Menschen, die auf dem Land groß geworden sind, haben wenig Verständnis. "Es ist ok, auf die Landwirtschaft zu schimpfen". Die Gemeinden weisen Baugelände aus. Stäbter, die von den günstigen Bauandpresen profitieren, geben indirekt die Bewirtschaftungsform vor (keinen Ager mit der Stedung bekommen, Bürger fotografieren und zeigen an).	Das Leitbild in unserer Gesellschaft hat sich verändert. Wir sind eine Dienstleistungsgesellschaft, in der beide Partner erwerbstätig sind bzw. sein sollen.	Die Landwirtschaft wird in der Öffentlichkeit in vielfältiger Art und Weise wahrgenommen.
Wie sehen Sie das Image der Landwirtschaft im Landkreis Oldenburg? (Gemeindeebene)	Die Menschen haben noch Verständnis für die Bevölkerung und der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft macht Öffentlichkeitsarbeit (Betriebsführungen, Tag des offenen Hofes usw.).	Im Bereich Stallbau entstehen Konflikte zwischen der Bevölkerung und der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren sehr verändert. Die Kinder kommen frühzeitig in die Kindertagesstätten/ Krippen. Dort gibt es keinen Bezug zur Landwirtschaft. Außerdem kommen die Nachbarkinder nicht mehr zum Spielen. Das Dorfleben wird weniger. Bereits im Grundschulbereich gibt es keine ausreichenden Informationen.	Das Miteinander in den Ortschaften hat bisher gut funktioniert ("Man war wie eine große Familie"). Die Landwirte haben Rücksicht genommen (Gülleabfuhr z.B. vorher angekündigt). Das Ansehen der Landwirte hat entgegen der Forsa-Umfrage gelitten. Eine Ursache für die Distanzierung der Bevölkerung liegt in der Entfremdung. Die Nachfolgegeneration der Höfe haben sich beruflich umorientiert und erhalten ihre Wertschöpfung aus der Pacht der Gehöfte ("Auktoren-Generation"). Eine weitere Ursache sind die großen, schweren Fahrzeuge, die Angst den Anwohnern machen.	Das Miteinander in den Ortschaften hat bisher gut funktioniert ("Man war wie eine große Familie"). Die Landwirte haben Rücksicht genommen (Gülleabfuhr z.B. vorher angekündigt). Das Ansehen der Landwirte hat entgegen der Forsa-Umfrage gelitten. Eine Ursache für die Distanzierung der Bevölkerung liegt in der Entfremdung. Die Nachfolgegeneration der Höfe haben sich beruflich umorientiert und erhalten ihre Wertschöpfung aus der Pacht der Gehöfte ("Auktoren-Generation"). Eine weitere Ursache sind die großen, schweren Fahrzeuge, die Angst den Anwohnern machen.	Vor Ort ist die Landwirtschaft integriert. Insbesondere durch das Vereinsleben ist ein persönlicher Bezug hergestellt. Der Tag des offenen Hofes ist sinnvoll, aber keine Möglichkeit außer dem bekannten Personenkreis weitere Gruppen / Personen zu erreichen. Auch sind wegen des Informationsmangels bei Behörden Abstimmungsprozesse schwierig.	Die große Mehrheit der Bevölkerung ist mit der Landwirtschaft einverstanden. Einige wenige Gegner werden von den Medien hofiert. Als schwierig wird das Verhandlungsrecht angesehen, sowie Einzelanlagen aus der Bevölkerung (Geruchbelastung usw.). Es hat eine Entfremdung stattgefunden. Großeltern und Eltern haben keinen Bezug mehr zur Landwirtschaft. Das Wissen über die Landwirtschaft und ihre Produktionsmethoden ist verloren gegangen. Städter haben Resthöfe aufgekauft. Sie leben isoliert und beteiligen sich nicht am dörflichen Leben. Sobald sie sich in ihrer Wohn- und Freizeitqualität beeinträchtigt fühlen, zeigen sie die Betriebe an (" Sie kennen Ihre Grenzen nicht"). Sie wollen sich die wissenschaftlich-fachlich fundierten Inhalte Produktionsweisen nicht vermitteln lassen. Die Bewohner der Gemeinde arbeiten in Bremen - somit werden die Dörfer zu Schlafstätten.	Wie sehen Sie das Image der Landwirtschaft im Landkreis Oldenburg?	
Wie stellt sich ihrer Meinung nach die Landwirtschaft im Landkreis Oldenburg dar? (Gemeindeebene)	Die Landwirtschaft ist noch im Ehrenamt vertreten und erhält so ihren Stellenwert vor Ort. Hinzugezogene Einwohner können eine Bereicherung sein. Sie verhindern den Leerstand freierwender Häuser. Hier kommt es darauf an, die Neu-Bürger mitzunehmen und wie sich die Landwirtschaft ihnen gegenüber präsentiert. Es muss darauf geachtet werden, dass die Landwirtschaft vor Ort ihr Image nicht selbst zerstört (Trecker durchs Dorf). Es ist zu beobachten, dass die Dörfer zu "Schlaf-Dörfern" werden. Das Vereinsleben spielt dann eine untergeordnete Rolle. Der Kontakt mit den Hinzugezogenen wird schwierig und das Dorfleben leidet. Der Lebensmittelpunkt verlagert sich an den Arbeitsort, dort gibt es auch eine entsprechende Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten und Hobbies. Die Infrastruktur in den Orten geht verloren. Die Menschen kaufen in der Stadt ein. Schlafdörfer sind verschlafene Dörfer und stehen zu entkommen. Es werden Verhältnisse wie in Ostdeutschland befürchtet.	Die Landwirtschaft ist noch im Ehrenamt vertreten und erhält so ihren Stellenwert vor Ort. Hinzugezogene Einwohner können eine Bereicherung sein. Sie verhindern den Leerstand freierwender Häuser. Hier kommt es darauf an, die Neu-Bürger mitzunehmen und wie sich die Landwirtschaft ihnen gegenüber präsentiert. Es muss darauf geachtet werden, dass die Landwirtschaft vor Ort ihr Image nicht selbst zerstört (Trecker durchs Dorf). Es ist zu beobachten, dass die Dörfer zu "Schlaf-Dörfern" werden. Das Vereinsleben spielt dann eine untergeordnete Rolle. Der Kontakt mit den Hinzugezogenen wird schwierig und das Dorfleben leidet. Der Lebensmittelpunkt verlagert sich an den Arbeitsort, dort gibt es auch eine entsprechende Vielfalt an Freizeitmöglichkeiten und Hobbies. Die Infrastruktur in den Orten geht verloren. Die Menschen kaufen in der Stadt ein. Schlafdörfer sind verschlafene Dörfer und stehen zu entkommen. Es werden Verhältnisse wie in Ostdeutschland befürchtet.	Es gibt wenige Ansprüche an die Fläche. Maßnahmen wurden im Einvernehmen geklärt.	Urlaub auf dem Bauernhof ist eine Möglichkeit der Aufklärung vor Ort (Bericht eines Landwirts). Imagepflege kann durch die Zusammenarbeit mit Schulen (Klassen besuchen Bauernhöfe) geschehen.	"Wer zu uns kommt, dem erklären wir alles". Die Informationen haben jedoch einen Umfang angenommen, dass der einzelne Bewirtschafter nicht mehr in der Lage ist, auch das Wissen über alle anderen Betriebe zu besitzen. Dieses führt zu einem Informationsstau innerhalb der Landwirtschaft.	Die Bevölkerung hat die Möglichkeit, die landwirtschaftliche Produktion zu erleben. Es wurden positive Erfahrungen mit Besuchen von KITAs und Schulen auf den Höfen gemacht. Diesen Bereich gibt es weiter auszubauen.	Wie stellt sich ihrer Meinung nach die Landwirtschaft im Landkreis Oldenburg dar?	
Neben der Landwirtschaft gibt es zahlreiche außerlandwirtschaftliche Ansprüche an den Raum/ die Fläche	Welche waren dies im Landkreis Oldenburg in den vergangenen 15 Jahren?			Außerlandwirtschaftliche Ansprüche, die die Landwirtschaft belasten, sind der Sandabbau und die Wasserschutzgebiete.	Zur Zeit: Einrichtung eines Landschaftsschutzgebietes (Sumpffotterlaube). Eine Konfliktlösung gibt es zur Zeit nicht, da das Verfahren läuft.	Die Sandabbauflächen sind erweitert worden. Diese Flächen fehlen der Landwirtschaft.	Welche waren dies im Landkreis Oldenburg in den vergangenen 15 Jahren?	
Welche Konflikte traten auf und wie wurden sie gelöst?							Welche Konflikte traten auf und wie wurden sie gelöst?	



	Welche positiven / negativen Beispiele gibt es?							Wasser ist für die Landwirtschaft ein zentrales Thema. Der Klimawandel ist zu spüren. In der Annehmeide vertrocknen durch Wasserrücknahme Flächen. Nach Jahren, in denen der N <sub>min</sub> -Gehalt im Wasser gefallen ist, zeigen die Proben der Brunnen wieder steigende Nmin-Gehalte. Für gute Ernten werden Beregnungen insb. im Frühjahr notwendig sein. Es wird angemerkt, dass die Brunnen-Gemeinnutzungsverfahren (Gulächen, usw.) sehr umfangreich und für kleine Betriebe nicht bezahlbar sind. Als Beispiel wurde ein Konflikt zwischen dem OÖVV und einem Kartoffelbauer beschrieben.		Welche positiven / negativen Beispiele gibt es?	
10	Der Landkreis befindet sich im Naturpark Wildeshauser Geest	Das Grünland hat in den letzten Jahren (gefühl) abgenommen. Dieses ist durch die Verordnungsänderung bedingt, da kein landwirtschaftlicher Betrieb auf dem Ackerstatus seiner Flächen verzichten konnte bzw. wollte. Hier zeigte sich, dass administrative Eingriffe einen gegenteiligen Effekt auslösten. Die Abnahme ist jetzt vorbei (Gesetz). Viele Ackergras-Flächen könnten dem Grünland zugeordnet werden. Aus betrieblichen Gründen können bzw. müssen die Fläche aber zeitweise umgebrochen werden.	Die Flächen an der Hunte sollen in ihrer jetzigen Bewirtschaftungsform verbleiben. Das noch vorhandene Grünland ist Dauergrünland und soll so erhalten bleiben.							Der Landkreis befindet sich im Naturpark Wildeshauser Geest	
	Welche Aussagen können sie zum Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Naturschutz im Landkreis Oldenburg machen?			Die Anwesenheit sind froh, dass es noch kein Vogelstichgebiet gibt. Landschaftsschutzvordringlichkeit sollte wieder aus den Plänen entfernt werden.	Landwirtschaft und Naturschutz haben eigene Bereiche (etwa getrennt). Einige Landwirte bewirtschaften Flächen mit Auflagen.	Naturschutz und Landwirtschaft erhalten die Natur gemeinsam. Die Landwirte dürfen nicht als Umweltsünder durch den Naturschutz dargestellt werden.	Die freiwilligen Vereinbarungen im Bereich des Trinkwasserschutzes sind in Ordnung.	Die Gemeinde ist sehr waldreich. Trotzdem wurden weitere Flächen für den Naturschutz aufgefressen. Einzuhaltende Abstände/ Auflagen zu Flüssen, Gewässern und Wäldern beschränken die Entwicklung der Betriebe.		Welche Aussagen können sie zum Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Naturschutz im Landkreis Oldenburg machen?	
	Welche gemeinsamen Ziele gibt es? In welchen Bereichen weichen die Ansichten voneinander ab?			In Bereich des kooperativen Naturschutzes werden Flächen an die Landwirtschaft verpachtet. Diese eignen sich max. für die Beweidung und Futtermittelgewinnung für Jungvieh.		Der Torfabbau wird kritisch gesehen. Flächen werden aus der Landwirtschaft genommen. Die Erhaltung der Artenvielfalt als gemeinsames Ziel von Landwirtschaft und Naturschutz. Nach Beendigung des Torfbaus ist vereinzelt extensive Nutzung möglich. Keine vertraglich gesicherten Vereinbarungen über zahlreiche Torfabbaugebiete zur anschließenden Wiedervernässung und Zurückführung der Flächen an die Landwirtschaft.			Welche gemeinsamen Ziele gibt es? In welchen Bereichen weichen die Ansichten voneinander ab?		
	Welche Synergieeffekte gibt es?								Welche Synergieeffekte gibt es?		

Im zweiten Abschnitt geht es um die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft im Landkreis Oldenburg. Wir bitten Sie um Ihre Einschätzung für die nächsten 10 Jahre.											
11	Welchen Stellenwert hat die Landwirtschaft 2023 im Landkreis Oldenburg?								Insgesamt hat sich Deutschland zu einem Industriestandort entwickelt. Die Landwirtschaft wird auch weiterhin ihre Existenzberechtigung als Rückversicherung zur Bevölkerungsernährung behalten. Die Politik wird weiterhin dafür sorgen, dass Lebensmittel auf einem niedrigen Preisniveau zur Verfügung stehen.	Welchen Stellenwert hat die Landwirtschaft 2023 im Landkreis Oldenburg?	
12	Welche Veränderungen gibt es in der zukünftigen Landwirtschaft in diesem Landkreis gegenüber heute?	Der Strukturwandel hin zu größeren Einheiten wird sich fortsetzen.	Der Strukturwandel wird sich weiter fortsetzen. Die Landwirtschaft wird sich dieser Herausforderung stellen ("Die Betriebe kommen durchs Loch").	Diese Landschaft haben Landwirte und die Landwirtschaft geprägt. Die Landwirtschaft muss erhalten bleiben. Die Landschaft soll nicht zersiedelt werden.	Die Landwirte sehen sich gut gerüstet, um auf Herausforderungen des Marktes zu reagieren. Es dürfen sich jedoch die Rahmenbedingungen nicht gravierend verändern (Planungssicherheit).	Der Strukturwandel wird ungebremst fortlaufen.		Es gibt einen im beschleunigten Tempo fortlaufenden Strukturwandel, insbesondere im Schweinektor. Kleine Betriebe werden weiterhin aufgeben, da sie die Auflagen nicht finanzieren können bzw. eine Aufstockung ihrer Betriebe durch fehlende Möglichkeiten zur baulichen	Der Strukturwandel wird sich fortsetzen. Die Landwirtschaft wird sich den Rahmenbedingungen anpassen. Junge Betriebsleiter_innen wollen ihre Betriebe entwickeln und dementsprechend investieren.	Welche Veränderungen gibt es in der zukünftigen Landwirtschaft in diesem Landkreis gegenüber heute?	
13	Welche Betriebsstrukturen sind zukünftig in nachfolgenden Bereichen notwendig?			Begrenzende Faktoren des Wachstums und der Wirtschaftlichkeit sind die Fläche und die vorhandenen Arbeitskräfte (Familie und Fremd-Arbeitskräfte). Der Wegfall der Quote wird nicht zu einer Überschussproduktion führen. In der Region sind günstige Produktionsbedingungen vorhanden.		Die Wachstumsmöglichkeiten der Betriebe sind aufgrund der Flächenknappheit und der unsicheren Marktentwicklung in allen Wirtschaftszweigen sehr eingeschränkt.				Welche Betriebsstrukturen sind zukünftig in nachfolgenden Bereichen notwendig?	
o	Milchviehhaltung			Es muss weiterhin ausreichend Fläche vorhanden sein, um unter den gegebenen Rahmenbedingungen Milchwirtschaft betreiben zu können. Die Landwirte sind auf das Grünland angewiesen.		Die Flächenausstattung zur Grundfuttergewinnung muss im ausreichenden Maße vorhanden sein. Die Pachten müssen angemessen sein und erwirtschaftet werden können, sonst ist es besser, den Betrieb die Fläche zu verpachten. Die Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Kosten für Investitionen in Siloplatzen, Güllelagerung und ähnlichen benachteiligen die Wettbewerbsfähigkeit.		Rinderhaltung wird in diesem Bereich noch weiter zurückgehen.		o	Milchviehhaltung
o	Schweinehaltung			Im Bereich Veredlung ist die Fläche nicht der begrenzende Faktor. Hier entscheidet der Markt, welche Entwicklungsmöglichkeiten vorhanden sind.				Die Sauenhaltung wird zurückgehen. Der Markt im Schweinebereich ist gesättigt.		o	Schweinehaltung
o	Geflügelwirtschaft	Im Bereich der Geflügelwirtschaft ist eine Prognose schwierig, da zur Zeit der Absatz stagniert.	Eine Prognose ist zur Zeit schwierig.					Geflügelhaltung wird auf den heutigen Niveau weitergeführt.		o	Geflügelwirtschaft
o	Sonstiges			Die Motivation - insbesondere unter den jüngeren Landwirten - ist vorhanden. Sie sehen vielfältige Chancen (Ernährungssicherheit, Energie, Weltmarkt). Sie wollen in einem guten Umfeld leben und gute Nahrungsmittel produzieren. Sie haben die Befürchtung, dass es in dieser Region ähnliche Entwicklungen wie in anderen Regionen Deutschlands gibt. Dort sind ganze Landstriche von der Entwicklung ausgeschlossen. Dieses sei zwar nie noch nicht der Fall, aber die Möglichkeit bestünde.		Die Übernahme der rechtlichen Rahmenbedingungen aus NRW (Vergrößerung der Platzfläche pro Tier) wird als eine Gefahr für die hiesigen Betriebe gesehen.		Landwirtschaftliche Betriebe mit einer guten Bausubstanz und einer ausreichenden Flächenausstattung werden weitergeführt.		o	Sonstiges
14	In welchen neuen Bereichen können sich landwirtschaftliche Unternehmen spezialisieren, um sich weitere Einkommensquellen zu eröffnen?	Die Haupterwerbsbetriebe haben sich bereits spezialisiert. Die Familienarbeitskräfte sind bereits voll ausgelastet. Weitere Einkommensquellen sind ohne Einstellung von Fremdarbeitskräften nicht umsetzbar. Die Frage der Rentabilität ist zu beachten.				Die Spezialisierung der einzelnen Betrieb ist bereits vollzogen, weitere Möglichkeiten werden derzeit nicht gesehen.	Da der Strukturwandel sich fortsetzt, ist es notwendig, eine Folgenutzung der Gebäude z.B. durch Gewerbe zu ermöglichen.	Eine zusätzliche Einkommensquelle für aufgebende Betriebe ist die Umnutzung der bestehenden Gebäude.		In welchen neuen Bereichen können sich landwirtschaftliche Unternehmen spezialisieren, um sich weitere Einkommensquellen zu eröffnen?	
15	Welche Rolle spielen die regenerativen Energien (Wind, Biogas, Solar)?	Im Bereich der regenerativen Energie wird es keine großen Zuwächse mehr geben.			Der Biogassektor wird nicht mehr großartig ausgebaut.	Im Bereich Biogas ist nicht mit einem weiteren Ausbau zu rechnen.		Der Biogasbereich ist ausgeschöpft. Zur Optimierung wird es Veränderungen insb. der Kulturwahl geben. Der Pachtmarkt in Biogasbereich wird keine weiteren Steigerungen aushalten.		Welche Rolle spielen die regenerativen Energien (Wind, Biogas, Solar)?	
16	Wie entwickelt sich die ökologische Landwirtschaft (Okolandbau)?	Auf Grund der hohen Spezialisierung der Betriebe wird sich der Oko-Landbau nicht weiter entwickeln. Einige Oko-Betriebe haben bereits wieder umgestellt, da kein ausreichendes Einkommen erwirtschaftet werden konnte.	Der Anteil an Okolandbau-Betrieben und der nach diesen Richtlinien bewirtschafteten Fläche wird sich entscheidend ändern. Die Böden sind dafür nicht geeignet, die zu erwirtschafteten Erträge sind zu gering. Die Anzahl der Betriebe, die die Produktion aufnehmen entspricht in etwa den Betrieben, die die ökologische Produktion aufgeben. Oko-Produkte werden im Ausland deutlich günstiger produziert. Im Landkreis Oldenburg ist die Landwirtschaft den Weg der Spezialisierung gegangen.	Es sind keine größeren Zuwächse unter den derzeitigen Rahmenbedingungen zu erwarten.	Der Okolandbau wird keine größeren Zuwächse im Landkreis haben, da das zu erwartende Betriebsergebnis nicht ausreichend ist. Falls sich die Rahmenbedingungen/ Einkommensmöglichkeiten entsprechend der konventionellen Landwirtschaft entwickeln, können Veränderungen eintreten.	Keine Veränderungen erwartet. Okolandbau wird sich nicht durchsetzen.	Für den Okolandbau ist eine hohe und langfristige Planungssicherheit notwendig. Die Umstellung verursacht hohe Investitionskosten. Außerdem ist zu bedenken, dass Emissionen der begrenzende Faktor sein können (von geschlossener Haltung zur Freilandhaltung). Die Absatzmärkte sind zu weit entfernt. Der Handel kauft ausländische Produkte günstiger ein. Aus diesen Gründen wird eine Weiterentwicklung zur Zeit nicht gesehen.	Unter den derzeitigen Rahmenbedingungen ist ein Ausbau nicht zu erwarten.	Wie entwickelt sich die ökologische Landwirtschaft (Okolandbau)?		
17	Welche Vermarktungsmöglichkeiten sehen Sie in der Region?	Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden bereits in der Region weiterverarbeitet (Schlachtereien)	In Alhorn ist ein Ausbau der Schlachtkapazitäten geplant.					Die Ab-Hof-Vermarktung ist wegen der mangelnden Kaufkraft sehr eingeschränkt.		Welche Vermarktungsmöglichkeiten sehen Sie in der Region?	
18	Die erfolgreiche Zukunft eines landwirtschaftlichen Betriebes ist von verschiedenen – evtl. auch neuen – Faktoren abhängig, auf die sich die Betriebsleitung einstellen muss.					Bei der Betriebsaufstellung bzw. -erweiterung an die Widerstände der Bevölkerung denken und evtl. kleine Einheiten bauen.		Betriebskooperationen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (weitergehende Spezialisierung) können eine Möglichkeit sein, Interessen, soziale Faktoren und Wirtschaftlichkeit zu optimieren.	Die Verschärfungen im Baurecht und der Bauleitplanung begünstigen die Entwicklung großer Betriebe (Konzern), da diese in der Anlage sind, größtmögliche Einheiten bei Planungs- und Baukostenminimierung zu bauen. Diese steht im Gegensatz zu den von der Politik geforderten Form der landwirtschaftlichen Produktion.	Die erfolgreiche Zukunft eines landwirtschaftlichen Betriebes ist von verschiedenen – evtl. auch neuen – Faktoren abhängig, auf die sich die Betriebsleitung einstellen muss.	
	Welche Rahmenbedingungen sind zur einzelbetrieblichen Wettbewerbsfähigkeit notwendig?	Keine weiteren Auflagen, da diese den Strukturwandel hin zu größeren Anlagen - beschleunigen.	Die Grundlage für ein erfolgreiches Wirtschaften ist zu erhalten. Es darf keinen Stillstand geben. Ein ausreichendes Familieneinkommen zu erwirtschaften, muss möglich sein.	Im Bereich der Milchwirtschaft dürfen die Flächen nicht kostenintensiver werden (Pacht und Kauf). Eine Verknappung der Fläche führt zu einer Einschränkung dieses Bereichs. Hier muss es Planungssicherheit für die Betriebe geben. Der Druck auf die Fläche ist seit etwa einem Jahr vorhanden.	Die jetzigen Rahmenbedingungen dürfen nicht verändert werden.	Ausreichendes Familieneinkommen durch die landwirtschaftlichen Tätigkeiten soll gesichert werden. Die hohen Pacht- und Kaufpreise der Flächen werden die Wettbewerbsfähigkeit deutlich einschränken.	Aus Flächenmangel vollziehen viele Landwirte den Übergang in die gewerbliche Landwirtschaft. Das Baugenehmigungsverfahren muss vereinfacht werden, da Aufstockungen zur Sicherung der Betrieb notwendig sind.	Die Betriebe müssen Möglichkeiten erhalten, sich den verändernden Weltmarktbedingungen anzupassen. (kein Landwirt hat Anspruch darauf, immer das selbe zu tun)		Welche Rahmenbedingungen sind zur einzelbetrieblichen Wettbewerbsfähigkeit notwendig?	
	Welchen Einfluss wird der Arbeitsmarkt (Verfügbarkeit von Arbeitskräften) auf die einzelbetriebliche Entwicklung haben?		Mit dem Wachsen der Betriebe werden Arbeitskräfte benötigt, diese müssen für Betriebsverweilungen verfügbar sein.		Im Bereich Döllingen gibt es bereits viele Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Dieses wird auch in Zukunft so bleiben.	Ausreichend Arbeitskräfte sichern den Fortbestand der Betriebe.	Lohnunternehmen werden bei Auslastung der eigenen Kapazitäten oder aus betriebswirtschaftlicher Sicht in Anspruch genommen.		Die Betriebe sind auf Facharbeitskräfte angewiesen.	Welchen Einfluss wird der Arbeitsmarkt (Verfügbarkeit von Arbeitskräften) auf die einzelbetriebliche Entwicklung haben?	
	Wie entwickelt die Inanspruchnahme von Dienstleistern (z.B. Maschinennringen)?	Der Bereich ist mit Lohnunternehmen sehr gut ausgestattet. Weitere Bedarfe werden nicht gesehen.			Lohnunternehmen sind ausreichend vorhanden. Stallreinigung bei der Veredlung und Außenwirtschaft.	Lohnunternehmen sind in Wardenburg zahlreich vorhanden.				Wie entwickelt die Inanspruchnahme von Dienstleistern (z.B. Maschinennringen)?	
	Welche betriebliche Flächenausstattung ist zwingend notwendig?	Es ist keine allgemeine Aussage möglich, dieses hängt von den Rahmenbedingungen ab.			Es gibt einen zunehmenden Flächenbedarf durch Intensivierungsmaßnahmen und Ansprüche des Naturschutzes.	Es werden auch in Zukunft Höfe aufgeben, sodass notwendige Flächenverweilungen erfolgen können. Weiterer Flächenbedarf gibt es im Bereich der Wirtschaftsdünger (Mist, Gülle, Gärreste)				Welche betriebliche Flächenausstattung ist zwingend notwendig?	
19	Die Landwirtschaft hat über die Produktion von Lebensmitteln und Rohstoffen hinaus noch viele Aufgabenfelder (Multifunktionale Landwirtschaft) (zusammengefasst als Diversifikation / Einkommenskombinationen).									Die Landwirtschaft hat über die Produktion von Lebensmitteln und Rohstoffen hinaus noch viele Aufgabenfelder (Multifunktionale Landwirtschaft) (zusammengefasst als Diversifikation / Einkommenskombinationen).	
	Wie sehen sie die Entwicklung von: Landwirtschaft und abhängiger Beschäftigung (Nebenerwerb)?	Das Verhältnis Haupt- zu Nebenerwerbsbetrieben wird auch in Zukunft ähnlich sein.			Das Verhältnis der Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe wird so bleiben.	Die Region ist durch Tagestouristen geprägt, warentzeit gibt es Ferienwohnungen, die im Winter zur besseren Auslastung an Handwerker/Monteur vermietet werden.		Der Nebenerwerb wird zu Gunsten weniger großer Betriebe zurückgehen.		Wie sehen sie die Entwicklung von: Landwirtschaft und abhängiger Beschäftigung (Nebenerwerb)?	
	Landwirtschaft und selbstständige, betriebsgebundene Tätigkeiten (z.B. Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof)		Dieser Bereich spielt in Großenketten eine untergeordnete Rolle.					Da die umliegenden Städte nicht über genügend Käuferpotential verfügen, wird dieser Bereich stagnieren, geben.		Landwirtschaft und selbstständige, betriebsgebundene Tätigkeiten (z.B. Direktvermarktung, Urlaub auf dem Bauernhof)	
	Landwirtschaft und selbstständige, betriebsgebundene Tätigkeiten (z.B. kommunale Arbeiten, Maschinering)	Es gibt gut funktionierende Maschinengemeinschaften, die fortgeführt werden. Ob sich weiterer Bedarf ergibt, ist fraglich.								Landwirtschaft und selbstständige, betriebsgebundene Tätigkeiten (z.B. kommunale Arbeiten, Maschinering)	
	Welche neuen Einkommenskombinationen werden sich außerdem ergeben?									Welche neuen Einkommenskombinationen werden sich außerdem ergeben?	
	Weitere wichtige Informationen							Es gab einige Umnutzungen von aufgegebenen Betrieben durch Städte in Pflanzhöfen.	Es wird die Gefahr gesehen, dass Großschlachtereien, franschweische Betriebe im Bereich der Schweinemast übernehmen.	Weitere wichtige Informationen	
	Die Landwirtschaft ist ein wesentlicher Gestalter unserer Kulturlandschaft. Es gibt weitere Akteure, die landwirtschaftlich genutzten Flächen beanspruchen.				Die Betriebe sind Vollerwerbsbetriebe. Eine Integration weiterer Wirtschaftsbereiche sehen die Betriebsleiter_innen für ihren Betriebsablauf zur Zeit nicht. Pflanzhöfe und ähnliches entstehen spontan und nicht zwingend aus der Landwirtschaft heraus (zugezogene Mitbürger).					Die Landwirtschaft ist ein wesentlicher Gestalter unserer Kulturlandschaft. Es gibt weitere Akteure, die landwirtschaftlich genutzten Flächen beanspruchen.	

20	Wie schätzen Sie den Flächenverbrauch für Siedlung, Gewerbe und Verkehr im Landkreis Oldenburg für die nächsten Jahre ein?	Es wird weiterhin einen starken Flächenverbrauch durch die Kommunen geben, insbesondere im Bereich der Gewerbegebiete. Diese sind für Gemeinden wichtig, da sie die einzigen Möglichkeiten sind, eigene Einnahmehquellen zu erschließen (Sicherung der Infrastruktur, freiwillige Ausgaben).	Der Flächenverbrauch hängt von der Entwicklung der einzelnen Gemeinden ab. Es wird als notwendig erachtet, durch zentralisierte Lösungen (Interk., Gewerbegebiete, Innenverdichtung, Flugplatz Ahoen + Ansiedlung von Unternehmen) den Verbrauch so gering wie möglich zu halten. Als Fehlleistung wird die Ausweisung von landwirtschaftlichen Flächen für den Solarbereich gesehen.	Flächen werden für Wohn- und Gewerbegebiete gebraucht, damit die Kinder der Region vor Ort arbeiten und leben können.	Der Flächenverbrauch durch die Gesellschaft ist in der Gemeinde gering. Insbesondere der Flächenbedarf für Wohn- und Gewerbegebiete ist moderat. Wenn Flächen der Landwirtschaft entzogen werden sollen, geschieht dies im Dialog zwischen Politik und Landwirtschaft. Im Rat sind mehrere landwirtschaftliche Vertreter, die die Belange aus landwirtschaftlicher Sicht vertreten können.	Die Inanspruchnahme der Flächen zwecks Siedlung, Gewerbe und Verkehr ist relativ gering und wird sich auch nicht deutlich erhöhen. Es besteht die Gefahr, dass durch fehlende Sanierungen und Baumaßnahmen mit benachteiligten Landkreisen in Zukunft nicht Schritt gehalten werden kann ("Schlössler").	Weitere Siedlungen werden notwendig sein. Wichtig ist es, das Leben in den Dörfern zu erhalten, auch durch die Ausweisung von landwirtschaftlichen Flächen. Die Wohnbauentwicklung darf jedoch nicht die Betriebe bedrängen oder sie in ihrer Entwicklung einengen. Die Auflagen durch Wohn- und Schutzgebiete dürfen die Erwirtschaftung eines Einkommens aus der Fläche nicht gefährden.	Es besteht ein "dossierierter" Bedarf an Flächen für Wohnbaugebiete. Verzinnt wurden Versuche, Einkommen für bauwillige und landsässige Kinder Wohngebiet auszuweisen. Dieses ist am mangelndem Interesse gescheitert. In den Dörfern gibt es leerstehende Restfläche. Diese werden auch von jungen Familien nicht angenommen. Eine weitere Verwendung ist fraglich. Eine Umnutzung sollte angestrebt werden.	Wie schätzen Sie den Flächenverbrauch für Siedlung, Gewerbe und Verkehr im Landkreis Oldenburg für die nächsten Jahre ein?	
21	Wie schätzen Sie den Flächenverbrauch für Kompensationsmaßnahmen ein? Gibt es Alternativen?	Wie hoch der Flächenverbrauch für Kompensationsmaßnahmen angesetzt wird, ist eine politische Entscheidung der Kommune. Das jetzige Verhältnis wird als zu hoch angesehen. Der Flächenverbrauch ist zu reduzieren. Ausgleichsflächen sollen dort geschaffen werden, wo eine höhere Wertigkeit für den Naturschutz entsteht. Es hat sich herausgestellt, dass vorhandene Umweltschutzprogramme nicht im ausreichenden Maße angenommen werden. Ebenso bringen auch ordnungsrechtliche Maßnahmen nicht den gewünschten Erfolg. Es wurde darüber nachgedacht, ob es nicht sinnvoll ist, wenn Betriebe mit Flächen in entsprechenden Gebiet aufgeben und verkauft werden, diese nicht durch die Kommune erworben werden, um dort zentral Ausgleichsflächen entsprechend zu entwickeln und zu bewirtschaften.	Für Kompensationsmaßnahmen dürfen keine weiteren Flächen - insbesondere Ackerflächen - der Landwirtschaft entzogen werden. Gemeinsam ist nach intelligenten Lösungen zu suchen. Hierbei spielen Aufwertungsmaßnahmen vorhandener Flächen eine entscheidende Rolle. Auch die Möglichkeit, Wäldflächen ganz der Natur zu überlassen, wurde angesprochen. Als unzureichend haben sich absolut festgeschriebene Maßnahmen erwiesen. Entwicklungsmöglichkeiten müssen vorhanden sein. Auf weitere Ausweisungen von Landschaftsschutzgebieten sollte verzichtet werden. Die Auflagen in bestehenden Gebieten sollten nachhaltig geprüft werden. Die Betrihbarkeit der Wege z.B. sollte gesichert sein. Auch für den Bereich Drainage sollte im Einzelfall mit allen Beteiligten zweckmäßige Lösungen gefunden werden.	Im Bereich der Kompensation sollten vorhandene Kompensationsflächen aufgewertet werden und keine neuen Ausweisungen erfolgen. Als Ausgleichsmaßnahme wird eine angepasste Gewässerunterhaltung (Fischreppe usw.) vorgeschlagen. Sonstige Reglementierungen wirken sich nachhaltig aus. Nicht erklärbar ist der Umfang der Ausgleichsmaßnahmen für den Windpark Holl (Verschandeltes Landschaftsbild" durch Windmühlen im Rahmen der Energiewende politisch notwendig bzw. gewollt).	Entscheidend für die Landwirtschaft werden die Rahmenbedingungen seitens der EU/BRD und des Landkreises sein (Greening/ GAP/ Filterbeet/ Garreste), die zum weiteren Druck auf die Fläche führen. Kompensationsmaßnahmen können dagegen unter Beteiligung der Akteure konstruktiv gelöst werden. Das vorhandene Ökokonto entlastet den Grundstockmarkt.	Der Flächenverbrauch infolge von Kompensationsmaßnahmen wird wahrscheinlich zunehmen. Eine Möglichkeit besteht darin, die Ersatzmaßnahmen direkt an dem Ort durchzuführen, wo sie erforderlich sind.	Es wird vorgeschlagen, flächensparende Möglichkeiten der Kompensation zu fördern. Einseitigung von Flächen (oder Aufwertung von landwirtschaftlichen und anderen Kompensationsflächen).	Es wird weiter Flächenverbrauch stattfinden. Alternativen siehe unter Forderungen.	Die politische Forderung, den Flächenverbrauch deutlich zu reduzieren, wird begrüßt. Die Qualität der Ausgleichsmaßnahmen ist zu steigern und damit der Flächenverbrauch zu minimieren. Ausgleichsflächen dürfen nicht - wie im bekannten Fall einer Aufforstung - zu Begrenzungen der Entwicklungsmöglichkeiten einzelner Betriebe werden. Anerkennung von Waldumbau notwendig. Einzelne Maßnahmen sind auf standortgerechte Ersatzvorsorge hin zu überprüfen.	Wie schätzen Sie den Flächenverbrauch für Kompensationsmaßnahmen ein? Gibt es Alternativen?
22	Die Landwirtschaft steht in einem dauerhaften Dialog mit der Gesellschaft.		Die gesellschaftliche Akzeptanz der Landwirtschaft ist abhängig vom Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit der Landwirtschaft.		Das Verhältnis Gemeinde - Landwirtschaft ist derzeit in Ordnung. Die Akzeptanz der Landwirtschaft in den kommenden Jahren wird von verschiedenen Faktoren abhängen (z.B. Medien, Dörfer, Transparenz). Einzelne Produktionsformen spielen dabei keine Rolle.	Die gesellschaftliche Akzeptanz wird stark von der Öffentlichkeitsarbeit aller Gruppen beeinflusst.		Der Tierschutz wird weiter in den Vordergrund gestellt. Die Landwirte sind "Tierschutzfabeln" auseinanderzusetzen müssen.	Die Landwirtschaft steht in einem dauerhaften Dialog mit der Gesellschaft.	
23	Wie schätzen Sie die allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz moderner Landwirtschaft in den kommenden Jahren ein?	Die ökologische Landbau wird in Großketten eine untergeordnete Rolle spielen.	Im Bereich Wildeshausen wird der ökologische Landbau weiterhin nur eine untergeordnete Rolle spielen.						Die Landwirtschaft steht in einem dauerhaften Dialog mit der Gesellschaft.	
24	Welche Rolle spielt dabei der ökologische Landbau?	Der ökologische Landbau wird in Großketten eine untergeordnete Rolle spielen.							Die Landwirtschaft steht in einem dauerhaften Dialog mit der Gesellschaft.	
25	Welchen Stellenwert wird die Landwirtschaft vor Ort in der Bevölkerung haben?	Die allgemeine Akzeptanz wird von einem gelungenen Dialog zwischen Landwirtschaft und den Bürger_innen abhängig sein.							Die Landwirtschaft steht in einem dauerhaften Dialog mit der Gesellschaft.	

Zum Schluss hätten wir noch gerne einige Aussagen zum künftigen regionalen Raumordnungsprogramm.										
25	Bennen Sie bitte die für Sie notwendigen Entwicklungsziele im Rahmen des RROP. Welche Konsequenzen ergeben sich?	Betriebe müssen sich weiterentwickeln können, dieses beinhaltet aus betriebswirtschaftlicher Sicht auch notwendige Stallneubauten. Landwirtschaft und Naturschutz müssen in Gesprächen zu gemeinsamen Lösungen kommen (notwendiger Dialog zur Sicherung des Standortes). Keine neue Dauergrünland im Bereich Wildeshausen soll erhalten bleiben. Die Landwirtschaft muss ihre vorhandenen Kompetenzen zugeschrieben bekommen. Keine neue Ausweisung von Naturschutzgebieten und großflächigen Landschaftsschutzgebieten. Die Landwirtschaft muss in den Dörfern bleiben, dadurch entfaltet sich das gesellschaftliche Leben in den Dörfern. Bei Baumaßnahmen muss maßvoll mit Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen umgegangen werden (Beispiel: Windmühlen - die Kompensation ist unverhältnismäßig).	Wichtig sind keine weiteren Einschränkungen für die Landwirtschaft, keine Saunzonen um Schutzgebiete errichten und keine zusätzlichen Reglementierungen durch die Politik. Es sind Perspektiven für junge Leute in der Landwirtschaft erhalten. Den Investitionswillen der vorhandenen Betriebe gilt es zu unterstützen. Der Erhalt Dauergrünland im Bereich Uthorn/ Brettfeld ist zu sichern. (Begrenzung S.O.) ist zu sichern.	Betriebsentwicklungen sind weiter erforderlich und müssen möglich sein. Der Tourismus soll von der Landschaft/ Landwirtschaft profitieren. Der Tourismus darf aber nicht zu Einschränkungen im landwirtschaftlichen Bereich führen.	Die Entwicklungsmöglichkeiten der Betriebe zur Existenzsicherung müssen gegeben sein. Es wird eine enge Kooperation von Naturschutz und Landwirtschaft als notwendig erachtet. Die Ausgleichsflächen sollen in der Gemeinde verfügbar sein. Außerdem sollen Ausgleichsflächen nicht von anderen Kommunen gekauft werden können. Keine weiteren Moorabbauflächen mehr ausweisen. Die abgetroffenen Flächen sollen wieder als Grünland der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden (siehe Altverträge). Wichtig ist, dass keine Pufferzonen mit Bewirtschaftungsaufgaben um Schutzzonen eingerichtet werden. Die Natur sollte durch Maßnahmen des Ökokontos auf Gemeindeebene aufgewertet werden. (Der Landkreis Oldenburg wird dies nicht zulassen/ Hand auf Naturschutzaufgaben).	Erhalt kleinteiliger Betriebe mit einer Entwicklungsmöglichkeit von 20 - 30 % wirtschaftlicher Ertragssteigerung in einem Jahrzehnteszeitraum. Notwendige Kompensationsmaßnahmen sind in vorhandene Projekte zu integrieren. Keine weitere Wohnbauentwicklung an landwirtschaftlichen Betrieben heranzulassen. Dörfer sind "landwirtschaftliche Gewerbegebiete". Landwirtschaft + Handwerk + Dörfer bilden eine Einheit. Landwirtschaft und Landschaftsschutz sollen sich ergänzen, ohne die Landwirtschaft einzunengen. Im gesamten Landkreis "einen grünen Teppich" unter die Landkarte legen/ Landwirtschaft hat die gleiche Stellung wie der Naturschutz. Umnutzung und somit Erhalt von Altbauten muss nachhaltig möglich sein.	Die Landwirtschaft und der Naturschutz sprechen auf Augenhöhe miteinander. Unter die Natur- und Landschaftsschutzflächen wird ebenfalls ein Teppich "Vorsorgeaufwertung" gelegt. Einzelne Projekte werden gemeinsam geplant und durchgeführt (bewirtschaftet). Die typische Struktur incl. Infrastruktur bleibt erhalten. Sie dient dem inneren Zusammenhalt des Ortes. Dabei sind die landwirtschaftlichen Betriebe zu integrieren. Um Konflikte im Dorf zu vermeiden, sollen Ställe im Außenbereich angesiedelt werden. Der Leerstand der Häuser im Dorf ist durch geeignete Maßnahmen aufzuhalten (insbesondere kleine Flüchtlingshäuser). Die wettbewerbsorientierte Entwicklung der Betriebe ist sicherzustellen. Die Wettbewerbsverteilung in den Versorgungsbereichen Gas, Wasser, Strom ist absehbar aufzulösen, dass die Anschlusskosten - wie in früheren Jahren - pauschalisiert werden. Der ländliche Wegbau ist zu erhalten. Eine mehrmalige Umnutzung der Gebäude muss zu deren Erhalt möglich sein. Der Erhalt landwirtschaftlicher Gebäude kann durch Umnutzung für Handwerkerübernachtungen erfolgen. Dadurch verringert sich der Anbruch an Gewerbegebieten und Kompensationsfläche; der Ortskern bleibt erhalten. Verfallene Hofgebäude sollen abgerissen werden. Keine Ausdehnung der Vorrangflächen für den Sanitätsbau, kein weiter Sanitätsbau, Vorrang- und Versorgungsflächen für Ackerbau, Grünland, Tierhaltung in die Raumordnung aufnehmen.	Die Landwirtschaft will von der Politik ernst genommen werden. Entwicklung der Betriebe zur Existenzsicherung muss möglich sein. Es ist nach wissenschaftlich keine Fakten zu planen und die Landwirtschaft zu betreiben. Der Erhalt des prozentualen Flächenanteils des Grünlandes ist notwendig, aber ein Wechsel der Betriebe am Standort nicht mehr möglich ist, muss ein Bauen im Außenbereich und ein Umnutzung der Bauten möglich sein. Wohngebiete sind nicht zu nah an landwirtschaftliche Flächen zu planen, da dann Akzeptanzprobleme vorprogrammiert sind. Zum Erhalt des öffentlichen Friedens können großen Zuzug ermöglichen. Nebenwies ist der Erhalt der Verkehrsinfrastruktur, die in der Gemeinde zur Zeit in Ordnung ist (Flughafen, Bus, Bahn).	Bennen Sie bitte die für Sie notwendigen Entwicklungsziele im Rahmen des RROP. Welche Konsequenzen ergeben sich?	
26	Welche Handlungsempfehlungen möchten Sie geben?	Keine administrativen Eingriffe im Bereich des Grünlandes. Die gesetzlichen Rahmenbedingung sind ausreichend. Keine weiteren Schutzgebiete (insbesondere im Bereich Wasserversorgung).	Der Torfabbau ist nachrangig zu betrachten, die Flächen der Moorstandorte müssen der Landwirtschaft erhalten bleiben, diese sind Dauergrünlandstandorte (Beschlung der COP-Nachhaltigkeit). Keine weiteren Auflagen durch den Landkreis Oldenburg beschließen, dies wird den Strukturwandel beschleunigen.	Keine weiteren Reglementierungen durch die Politik auf jeder Ebene. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde funktioniert gut. Es wird darauf hingewiesen, dass das Vorranggebiet im Bereich Uthorn/ Brettfeld für keine Beeinträchtigung der Landwirtschaft führen darf (gegebenenfalls Vorrang entfernen).	Moorstandorte müssen nach Beendigung des Torfabbau wiedervermässigt bzw. der Landwirtschaft zurückgeführt werden.	Unter der Voraussetzung, dass die Bearbeitung der Flächen keinen Schaden für die Natur verursacht, muss die Bewirtschaftung im Erntebereich des Landes liegen. Erweiterungen und Umstrukturierungen auf den Betrieben müssen zur Sicherung des Bewirtschaftens möglich sein. Möglichkeiten der Betriebsauslagerungen / Teilauslagerungen müssen weiterhin möglich sein.	Es sollte die Möglichkeit gegeben werden, Kompensationsmaßnahmen z.B. durch Entsiegelung / Abruch im Außenbereich durchzuführen. Es sollten keine weiteren Aufforstungen durchgeführt werden, dafür sollte der ökologische Wäldumbau gestärkt werden. Sparsamer Verbrauch von Flächen sollte Vorrang haben, dazu die Schaffung von hochwertigen Ausgleichsflächen. Die Bewirtschaftung von Ausgleichsflächen nach Kompensationsvorgaben sollte durch Landwirte erfolgen.	Flexible Handhabung und gemeinsame Absprache bei Bedarfen des Naturschutzes und der Landwirtschaft. Keine Festreibung von Betrieben. Landwirtschaft und Naturschutz müssen gleichwertig sein. Der Vertragsnaturschutz muss sich betriebswirtschaftlich rechnen und eine Einkommensquelle darstellen. Bewirtschaftung für den Naturschutz bei entsprechendem Einkommen. Beim Naturschutz müssen Landwirte mit am Tisch sitzen. Flexibilität gegenüber auslaufenden Betrieben. Inanspruchnahme von landwirtschaftlichen Flächen begrenzen. Bessere Planungssicherheit für die wirtschaftenden Betriebe (Investitionssicherheit). Entwicklungschancen im Außenbereich ermöglichen, wenn der Standort im Dorf es nicht zulässt. In Schutzgebieten muss ein Umbruch/ Neuansaat zum Grünlandhalt möglich sein, infolge einer Betriebsumstellung sollte eine Umwandlung von Grün- zu Ackerland ohne Auflagen möglich sein.	Welche Handlungsempfehlungen möchten Sie geben?	
	Was ist Ihnen noch wichtig?	Um in öffentlicher und privater Diskussion bestehen zu können, werden umfassende Fachinformationen benötigt.	Die Politik gibt die Richtung der Entwicklung einer Region vor. In der Vergangenheit hat es sich gezeigt, dass Reglementierungen oft kontraproduktiv sind und dass das erwartete Ergebnis verfehlt wurde. Politische Schlagworte wie "Friede von Massentierhaltung", "Biogas" oder "Schlachtereien" dürfen keine Entwicklungsmöglichkeiten haben. Sie leisten einen Beitrag zur "schlechten" Stimmungslage und lösen keinen vertrauensvollen und transparenten Umgang miteinander aus.	Die Genehmigungsverfahren für Güllagerauma und Stalplätzen sollte überdacht und vereinfacht werden. Bei Infrastrukturprojekten sollte auf den Erfahrungsschatz (Ortswissen) der Bevölkerung zurückgegriffen werden (Holler Landstraße/ Oberhausen/ Sündenstrasse) und Folgekosten sollten vorher besser abgeschätzt werden. "Man kann sich nicht so doll verschätzen, wie man sich verrechnen (vermeinen) kann". Keine Festlegung als Dauergrünland (Verlust des Ackerstatus = Wertminderung der Fläche).	Die Frage der flächenbezogenen Förderung wurde diskutiert. Die Zahlungen werden in vielen Fällen an die Pächter durchgereicht. Durch die Zahlungen werden die Nahrungsmittel indirekt subventioniert. Dieses ist dem Verbraucher nicht bekannt. Hier sollte Aufklärung stattfinden. "Wenn vernünftige Preise gezahlt werden würden, bräuchten wir keine Förderung".	Diskussionsbeitrag aus der Politik. "Wir drehen uns im Kreis, Gerechtigkeit für alle wird es nicht geben".	Betriebskooperationen müssen als Einheit gesehen werden. Spezialisierung, die sich ergänzen, sind zu unterstützen. Es muss daher möglich sein, dass der verbleibende Betrieb, obwohl gewerblich, Entwicklungsmöglichkeiten hat, um den Bestand der Kooperation mit einem Ackerbaubetrieb zu sichern.	Mit Augenmaß und Weitsicht handeln. Schutz des Grundeigentums. Alle Akteure in die Entscheidungsprozesse von Anfang an mit einbinden. Im Landkreis keine Veterinäre einstellen, die nicht über ausreichend Praxiserfahrung verfügen.	Was ist Ihnen noch wichtig?	
	Definition: bäuerliche Landwirtschaft	"Wir brauchen eine Definition, die in der Bevölkerung ankommt, auch damit das Vertrauen in die Produkte bleibt". Notwendig für die landwirtschaftlichen Betriebe ist die Teilhabe an der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Einkommen analog zum gewerblichen Vergleichsmaß - Einkommen gesehen). Ebenso ist die familiäre Eigenverantwortlichkeit für den Betrieb von zentraler Bedeutung.	Die Landwirtschaft wehrt sich gegen diesen Begriff, da er mit nostalgischen Aspekten in Verbindung gebracht wird. Dennoch wurden einige Aspekte genannt: A) Im Landkreis Oldenburg sind noch bäuerliche Strukturen vorhanden. B) Es sind unternehmergeleitete Betriebe - auch mit Fremdarbeitskräften -, die ein ausreichendes Einkommen erwirtschaften. C) Es sind kleine Betriebe, die nicht wettbewerbsfähig sind. D) Es sind Familienbetriebe, im Gegensatz zu den Betrieben, deren Kapitalsteuerung außerhalb der Landwirtschaft liegt. E) Landwirtschaft ist ein dynamischer Bereich der Wirtschaft, der international wettbewerbsfähig bleiben muss. Es darf keine Insetlungen geben.	Familienbetrieb mit geringer Anzahl an Fremdarbeitskräften. Eine entsprechend politische Ausrichtung auf kleine Betriebe ist wünschenswert. Familienbetriebe sind z.B. Milchviehbetriebe mit 100 Kühe ohne Fremd-AK, ab 500 Kühe werden sie nicht mehr als Familienbetriebe angesehen. Ein weiterer Aspekt aus dem Arbeitskreis: Die Werbung hat den Begriff "bäuerliche Landwirtschaft" für sich entdeckt.	Die Mehrheit der Landwirte sieht sich als Unternehmer. Die Entwicklung des Familienbetriebs mit Fremdarbeitskräften scheidet ein ausreichendes Einkommen und auch Arbeitsplätze im vor- und nachgelagerten Bereich. Der Begriff der bäuerlichen Landwirtschaft ist veraltet und wurde von E. Niermann wieder ins Gespräch gebracht.	Die Landwirte sehen sich als bäuerliche Familienbetriebe. Der Begriff "bäuerliche Landwirtschaft" ist nicht genau besetzt und kann daher nicht im Detail bestimmt werden ("schwammiger Begriff"). Die bäuerliche Landwirtschaft sollte eine Zwei-Generationen-Familie versorgen können und genügend Raum für Freizeitaktivitäten offen halten. Zusätzlich kann es ein Betrieb sein, der die Landwirtschaft im Dorf betreibt. Unter dem Begriff der industriellen Landwirtschaft wurden folgende Aspekte genannt: Bewirtschaftung des Betriebes ausschließlich auf der Grundlage von Verträgen. Oder ein Betrieb ab 5-6 Hektar Mastställen und bei der Geflügelhaltung hat es eine Entkopplung von dem bäuerlichen Familienbetrieb gegeben.	"Auch die Experten wissen nicht, was ein Familienbetrieb ist". Verschiedene Möglichkeiten, sich dem Begriff zu nähern: Der bäuerliche Familienbetrieb wird mit einer Handwerkerfamilie verglichen, indem der Inhaber mitbetreibt. Oder ein Familienbetrieb kann auch ein Betrieb sein, in dem alle Familienmitglieder mit anpacken. Zusätzlich kann es ein Betrieb sein, der die Landwirtschaft im Dorf betreibt. Unter dem Begriff der industriellen Landwirtschaft wurden folgende Aspekte genannt: Bewirtschaftung des Betriebes ausschließlich auf der Grundlage von Verträgen. Oder ein Betrieb ab 5-6 Hektar Mastställen und bei der Geflügelhaltung hat es eine Entkopplung von dem bäuerlichen Familienbetrieb gegeben.	Alle Teilnehmenden des Arbeitskreises verstehen ihren Betrieb als bäuerliche Landwirtschaft. Eine Abgrenzung zu anderen Formen der Landwirtschaft sehen sie als nicht gegeben und die Begriffsdefinitionen sind ideologische geprägt. Weitere Definitionen: a) Bäuerliche Landwirtschaft ist solange gegeben, wie Beiträge zur Alterskasse gezahlt werden. b) Bäuerliche Landwirtschaft gilt als moderne Sklaverei ohne geregelte Freizeit.	Es wurden verschiedene Definitionen genannt: Familienbetriebe sind Betriebe, von denen zwei Generationen leben können und ein Einkommen von 60 000 - 70 000€ erwirtschaften. Oder, wenn der die Partner_in des Bewirtschaftenden einer Arbeit außerhalb des Betriebes nachgeht, wird dieses nicht mehr als Familienbetrieb gesehen. Weitere Definition: Es ist ein Betrieb, wo die Betriebsleitung eine 40 - 50 Stundenwoche hat (mit geregelter Freizeit) und - falls erforderlich - es werden Arbeiten durch Fremd-Arbeitskräfte oder Betriebsleiter regelmäßig übernommen. Oder aber es gibt auch Betriebe mit jungen Hofnachfolgern, die akzeptieren, dass Partner_innen auch außerhalb der Landwirtschaft arbeiten, wenn er sie in die Betriebsabläufe eingebunden ist, diese verstehen und nachvollziehen.	Definition: bäuerliche Landwirtschaft